P.o.germ.
1822
a

P. o. germ.
1822 a

Lied

5.-

392 B

Lith. Anstalt von J. Schedler. Constanz

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Ein schoen alt Lied

von

Grave Friz von Zolre,

dem Oettinger,

und

der Belagerung von HohenZolren,

nebst

noch etlichen andern Liedern.

Also zum ersten mal, guten Freunden zu Lust und Lieb, in druk ausgegeben durch den alten

Meister Sepp,

auf der alten Meersburg.

Gedrukt in diesem iar.

Bav. 3282

Ein schönen new Lied

von

Grave Fritz von Zolre,

dem Oetinger,

und

der Belagerung vom Hohen Zolren,

nebst

noch etlichen andern Liedern.

Alle gar [illegible] und, [illegible] zu Lust und [illegible],

in Druck [illegible] durch den [illegible]

[illegible]

auf der alten [illegible].

Gedruckt in diesem Jar.

Gott zum Gruße, liebe Freunde!
und der Himmel schenke euch
schoene Tage!

Im leztvergangenen iare kam mir zu vernemen, daß bei den Juden zu Gailingen im Hoewgau ein alt geschrieben buch liege, das eine chronik des geschlechtes der alten graven von Zolren enthalte: da nun, meines wissens, ein geschrieben geschichtbuch dieses alten hauses zur zeit noch nicht aufgefunden ist, und Pregitzer in seinem teutschen Regierungs- und EhrenSpiegel, diesfalls nur wenig brauchbares geliefert hat; so ward ich vast begierig ein solches buch zu erwerben und ließ mir das hieher auf die alte Meersburg bringen.

Da fand ich nun eine papierhandschrift des fünfzehenden iarhunderts in klein quart, von zweierlei haenden, alles auf Ravensburger oder Holbeiner (denn diesem geschlechte gehoerten die papiermülen, die den

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

ochsenkopf zum wasserzeichen hatten) papier, um die iare 1422—1423. mit sauberer und deutlicher hand geschrieben. Zuvorderst stehet das buch Apocalypsis, das Johannes der iünger unsers herren geschrieben, in teutsch, und fanget an bei dem dritten Kapitel: Et Angelo ecclesiae Sardis scribe etc. und sind 29 blaetter; das vorderteil aber ist verloren. Dann folgt eine beschreibung der vornemsten kirchen zu Rom, irer heiligtümer und des ablasses, den man da gewinnen mag. Das sind 10 blaetter. Nach diesem kommt eine beschreibung und geschichte des Antichrist, auch von dem lezten gericht und weltende, 99 blaetter. Auf dem nächsten blatte verso, folgen zwei gereimte teutsche tischgebette, mit darüber gesezzten weisen, wie solche zu singen sind. Nach drei leeren blaettern, beginnt das Lied: von Grave Friz von Zolre, dem Oettinger, und der belagerung und einname von Hohen Zolren; das sind 460 verse auf sieben blaettern. Zwischen diesem und dem folgenden gedichte stehet:

Et cetera Buntschuoch.

Ob dies wol dem vorstehenden gedichte, als schlußwort angehoeren mag? — Hundert iare spaeter kommt das wort Bundschuhe nur allzuoft vor. Nach diesem stehen von derselben hand noch zwei lieder von 214 und 184 versen, welche wol demselben verfasser, wie das lied vom Oettinger, angehoeren moegen. Beide beklagen: die ver-

BAYERISCHE STAATS- BIBLIOTHEK MUENCHEN

schlimmerung der welt und den verfall der religion und tugend. Das erste spielt auf die Hussitische irrlere an und ermanet den kaiser Sigmund und die teutschen fürsten zum kriege gegen die Boehmen; das andere aber verbreitet sich mer über die verdorbenheit der geistlichen und weltlichen staende. Das sind die lezten beschriebenen acht blaetter in dieser handschrift.

Nun fand ich da freilich nicht, was ich so gerne gefunden haette, naemlich eine geschichte der graven von Zolren; aber es war doch etwas daran, und zwar das einzige bis jezt noch aufgefundene lied von der belagerung und zerstoerung, dieser uns Schwaben so merkwürdigen burg, vollständiger als wir sie bei keinem geschichtschreiber finden; ja es war noch mer, in meister Conrad Silberdrat, hoechstwarscheinlich einem Rotweiler, war unserm lieben Schwabenlande, ein noch unbekannter dichter aufgefunden; deshalb bedacht ich mich nicht lange und kauft das alte buch; denn ich gedachte, wie mancher meiner schwaebischen und anderer Freunde an dem alten lied ein wolgefallen finden und eine ergoezlichkeit daraus schoepfen dürfte, und wie ich von etlichen iaren her gewont war, inen auf neuiar, oder ostern, oder ein andere hochzeit, einen gruß aus dem altertum zu senden: das beger ich nun wieder zu tun und zwar auf St. Johannis tag, der für mich eine teure hochzeit ist; weil ich am morgen dieses tages, vor sechsundfünfzig iaren in Kaiser Friderich des Rotbarts kapelle, auf der von im wieder-

erbauten burg Trifels, von einem edlen Kriegsmann zu Ritter geschlagen wurde.

Zunächst bei grave Friz dem Oettinger und dem dichter Conrad Silberdrat, fiel mir ein, daß ich aus alter zeit noch eine handschrift besizze; worinne lieder von einem eben auch noch unbekannten schwäbischen saenger: Conrad Oettinger stehen, und in einem derselben ein eben so unbekannter saenger herr Engelhard von Hirs-horn am Nekar beklaget wird. Diese lieder nun meinte ich, moechten sich wol gut zu denen obigen fügen, und so zog ich das alte buch, das vorne herein Alberti magni buch von den waren tugenden, und meister Conrad's von Würzburg, Goldene Schmiede, enthaltet, wieder hervor und gebe euch nun ein halb duzend gedichte, die ich, obschon er sich eigentlich nur in einem derselben genannt hat, dem C. Oettinger aus guten gründen zuschreibe. Darüber mögen sich nun alle in Schwaben noch lebende Oettinger freuen, wenn sie wollen.

Das wären nun zwei; aber ich gedachte auch an einen dritten landsmann Klein Heinzelin von Costenz, der Küchenmeister bei Herzog Albrecht von Oesterreich zu Rotenburg am Nekar war, und von dem ein noch ungedruktes gedicht: von dem Ritter vnd dem Pfaffen, in der Würzburger handschrift bei der Universitaet zu München stehet; und siehe da! da war ein biederer gastfreund, herr Franz Pfeiffer von Solothurn, der hatte es getreulich und sauber abgeschrieben, und gab mirs, daß ich es

euch wieder geben kann, wofür Jr ime danken könnt. Indem ich nun diese sachen zum druke abschrieb, kam mir ein buch in die hände, das wol in Teutschland noch wenig bekannt sein mag, und worinne manche Sizilische Minnelieder stehen, darunter aber zwei von Kaiser Friederich dem II. und seinem edlen sone Heinrich, bei den Waelschen Enzio genannt, die Jr sonst nirgend finden werdet. Wie mich das erfreute, moeget Jr alle wol kaum glauben! Sogleich beschloß ich euch dieselben mitzuteilen; denn wer moechte nicht gerne etwas von unsern koeniglichen Landsleuten lesen? Les't sie nun, die lieblichen lieder, und lasset den frommen Abbate Rossario di Gregorio, der sie der vergessenheit und vielleicht dem untergange entriß, hoch leben.

Ende gut, alles gut! sagt ein altes sprüchwort, und so gebe ich euch denn zu guter lezze, noch ein lustiges stüklein, aus einer franzoeschen papierhandschrift des fünfzehenden iarhunderts, die mir vor wenig monaten zugestanden ist. Einhundert zwanzig und sieben große octav blätter enthalten ein gereimtes gedicht, dessen inhalt das leben der muttergottes Maria ist. Nun hoeret an, wie weit bei einem Franzosen der menschliche geist sich verirren kann. Am eingange felet das erste blat; aber nur dieses.

Abraham, der Patriarch, hatte einen baumgarten, darin stand ein baum, der blüten trug; alle tage kam ein engel und hütete diese blüten; denn dies war der baum, den gott, der schoepfer des Paradyses so ser liebte

und von dessen früchten er unsern ersten aeltern zu essen verbot; als sie es aber doch taten, riß Gott den baum aus und warf in über die mauren des Paradyses. Tausend iare darnach fand Abraham den baum und pflanzte in in seinen garten. Eine stimme vom himmel verkündete Abraham, dies seie der baum, an dessen holz der Heiland werde gekreuziget werden; aus der blüte desselben aber solle ein ritter entspringen, von dem die mutter iener iungfrau hervorgehen werde, die den Heiland Jesus Christus gebaeren wird. Eine tochter Abrahams, ir name wird nicht genannt, nur fünfzehen iare alt, von blendender schoenheit, ging täglich in den garten ihres vaters, pflükt eine blüte von dem wunderbaume, von deren durchdringendem geruche sie schwanger wird. Als die mutter sahe, daß ire tochter in solchen umständen war, sagt sie es auch dem vater: vergebens behauptet die tochter ire unschuld. Die iudenschaft, welcher die sache bald durch mägde des hauses Abrahams bekannt wurde, versammelte und berief die beschuldigte vor sich. Da ir nicht geglaubt wurde, ward sie zum feuertode verdammt. Ein großes feuer wird angezündet und die iungfrau ging unverlezzt hindurch, zu großer freude der aeltern. Nun versammelten sich die verwandten Abrahams und wollten das mägdlein verheuraten; sie aber sprach: einen andern mann will ich nicht haben, als den herren, der die blumen schuf und mich aus dem feuer errettet hat. Darauf gebar die magd einen schoenen knaben, der, weil er aus blumen erzeugt

war, Phanuel *) genannt wurde. Phanuel wurde ein reicher und mächtiger herr und war ser mildtätig gegen kranke und arme, die er gerne selbst pflegte. Eines tages schaelte er aepfel, mit denen er seine kranken erquiken wollte; da wischte er das dazu gebrauchte messer an seinem schenkel ab; aber der am messer hängengebliebene apfelsaft drang in den schenkel, der davon schwanger wurde. Vergebens berief Phanuel alle weisen und aerzte seines landes, um ein mittel gegen dies übel zu finden: nach neun monaten ging aus diesem schenkel ein kleines fraeulein hervor. Phanuel in großer scham und verlegenheit, gab das kind einem vertrauten manne und befal im, es in den wald zu tragen und zu töden; der den befel seines herren auch vollziehen wollte, als in mitte des waldes eine weiße taube auf seine schulter flog und im zuflüsterte: halt an und hüte dich wol dies kind zu töden, aus im wird eine iungfrau geboren werden, in deren leib der Heiland der welt blut und fleisch annemen wird. Da er dies vernommen, legte er das kind in ein affennest, das er da leer fand, verließ den wald und gab bei seinem herren vor, daß er das kind, wie befolen, erschlagen habe; aber gott nam des kindes war und sandte im seinen unterhalt durch eine hindin, die es mit irer milch ernärte; dies geschah durch zehen iare, da das kind wuchs

*) **Phanuel.** Bibl. vet. Testamenti. libr. Judic. c. VIII. v. 17. Gideon. Turrim quoque Phanuel subvertit, occisis habitatoribus civitatis. Es lag am Fuße des Libanon bei Tripolis.

und an leibesschoene zunam. Da begab es sich, daß koenig Phanuel eines tages mit seinen hunden und jaegern in ienem wald iagte: Joachim, der Seneschal des koenigs, der weit in den wald vorgedrungen war, erblikt auf einmal das praechtige stük wild, das zunächst dem neste stand, in dem das kind sein lager hatte, welches gott beschüzte: schon hatte Joachim sein schwert entblößet, die hindin, welche immer nicht flohe, damit zu treffen, als er die stimme des kindes erschallen hoerte, das im zurief: Laß ab von meinem tiere, und hüte dich es zu verwunden: da sahe Joachim in die hoehe und erblikt in dem neste das wunderschoene kind, das ganz in seine haare eingehüllt war; schönste, rief er im zu, woher kommst und was für namen tragest du? mich daeucht du müssest eines koenigs tochter sein! Anna, sprach sie, nennt man mich, meinen vater sahe ich nie; aber ich sehe hier meine mutter kommen; heiße sie näher herzu tretten und seine augen auf dies nest werfen. Naeher kam nun auch Phanuel und fragte sie: wer sie waere; da erzälte sie im alles, wie es ergangen. Da Phanuel sahe was für ein schoenes kind es war, rief er laut auf. Da trat in Joachim sein diener an und sprach: Herr! wollet mir, so es euch gefaellt, diese iungfrau zum weib geben; denn mir scheint sie von hoher geburt zu sein. Joachim! versezzte Phanuel, du warest immer ein treuer diener, doch heuraten wolltest du nie: willst du sie, so magst du meinetwegen die kleine zauberin haben, ich meine sie sei wol

angebracht. Darauf fürte sie Joachim hinweg und ward die hochzeit mit aller pracht gehalten. Nun verlaeßt der dichter Anna die mutter Mariae, aus welcher der Heiland geboren wurde, und wendet sich zu Zacharias, den mann der Elisabeth; da wollen wir in nun auch lassen.

Nun ir lieben Freunde! seid ir auch zufrieden mit dem, was ich euch auf diesmal gegeben habe? ich denke ir erkennet daran doch den guten willen des alten meisters Sepp, wie ir mich nanntet, als ich noch zu Eppishausen saß: iezt sizze ich auf der aeltesten burg Teutschlandes und singe mit dem Truchsaeßen Ulrich von Singenberg:

„Sust heiße ich wirt vnd rite hein, da ist mir nit we,
„Dage sin ich von der heide vnd von dem gruenen kle.
„Daz solt du steten milter Got! das ez mir iht zerge!

Denn warlich, und dafür sei Gott gedankt! mir ist mit weib und kindern wol in diesen alten mauren, in denen seit zwoelfhundert iaren koenige und kaiser, und herzoge und graven und zulezt, durch ein halbes iartausend die bischoefe von Constanz, fürsten des teutschen reiches, gehofet und gehauset haben; aber, sei der naken auch noch so breit und die brust auch noch so hoch, drei und siebzig iare sind doch eine last, und ein halblames bein dazu, machen, daß man am tanze nimmer hoch springen kann. Doch gab mir gottlob der himmel frohen mut, das, was vom altwerden unzertrennlich ist, freudig zu tragen, auch

schmekt mir der 1834r Meersburger baß, denn vor fünfzig iaren, da ich noch keinen trank. Also hoffe ich meinen freunden noch mer als ein büchlein zum andenken an den alten meister Sepp zu senden, der auf diesmal noch nicht abschied von euch zu nemen gedenkt; sondern euch freundlich einladet auf die alte Meersburg am blauen Bodensee zu kommen, und da aus alten weiten humpen froelich sankt Johannis minne mit im zu trinken. Und somit lebet wol! Gott befolen, von

Euerem

Geschrieben am abend vor sankt Johannistag, zur stunde, als ich vor 56 iaren, die waffenwache in der burgkapelle zu Trifels antrat. 1842.

Joseph von Laßberg.

Inhalt.

1. Ein Lied von grave Friz von Zolre, dem Oettinger, und der belagerung und eroberung der burg HohenZolren. Seite 1.
2. Anmerkungen zu dem Lied von grave Friz von Zolre. Seite 23.
3. Lieder von Konrad Oettinger. Seite 35.
4. Von dem Ritter und dem Pfaffen, von Klein Heinzelin von Costenz. Seite 47.
5. Lieder von Kaiser Friederich II. und seinem Sone Enzius. Seite 59.
6. Franzoesches Gedicht, vom Leben und Sterben Mariae. Seite 65.

Inhalt.

1. Vom Lied von Grave Fritz von Zolr, dem Oettinger, und der Belagerung und Eroberung der Burg Hohenzolern. Seite 1.
2. Anmerkungen zu dem Lied von Grave Fritz von Zolr. Seite 23.
3. Lieder von Konrad Oettinger. Seite 35.
4. Von dem Ritter und dem Pfaffen, von Klein Heinzlin von Ko-stenz. Seite 47.
5. Lieder von Kaiser Friedrich II. und seinem Sohne Enzius. Seite 59.
6. Französisches Gedicht, vom Leben und Sterben Mariae. Seite 65.

Ein Lied von grave Friederich von Zolre, dem Oettinger.

Vernement aubentiurlichiu maer
Wie es gravf fritzen dem oettinger
In ſinen ſachen ergangen iſt
Als ich ivch ſag zuo diſer friſt
Ob ich kan von anfang biß zuo ennd
Nit ze lang vnd ovch nit ze behennd
Es fuogt ſich in dem iavr do man zalt
Do iheſvs criſtvs waz ſo alt
Vierzehen hundert vnd ſechzehen iavr
Mornendes navch ſant martins tag beſchach es zwavr
Daz der oettinger mit ſinem geſinde
Frueg vor tag gar geſchwinde
Kam gen diettingen vnd gen vrſlingen
Und maint im ſoelt da wol gelingen
Allda nam er waz er fand
Vnd ſprach es waer ſin vnder pfand
Von dannen traib er ochſſen vnd kuegen
Daz begond die von rovtwil muegen
Ze ſtund iltend ſi mit macht hin navch
Den rovb ze retten wz in gavch
Daz roſz folk ſchnell es flurbrach
Do es erſt den rovbe erſach
Sie iagtten in mit allem ſchal
Viber die berg vnd durch die tal
Biſz gen zolr hoch viber den rinderſtain
Des oettingers vnd der ſinen zuo uerſicht waz klain
Si vergavſſen armbroſt ſchwert ſpieſz vnd pfilen
Vnd lieſſen in die von rovtwil ſo hovch navch ilen
Daz iſt im doch ain groſſiu ſchand
Wa man daz ſeit in dem land
Daz er alſo geflohen iſt
Der wiſſen maint aller ruitter liſt
Dez die von rovtwil friſch vnd gail pag. 2
Inen wart do etwi meniger ze tail

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Davr vſz machttend ſy luitzel gebrecht
Vnd richtten zuo inen mit dem ſchwert navch recht
Als man zuo robern richtten ſol
Sy hetten daz verſchuldet wol
Do daz den oettinger fiur kam
Fiur groſz vibel er daz vff nam
Vnd maint daz ie ze rechen
Vnd davr vmb brennen vnd brechen
Waz der von rovtwil waer
Daz waz den von rovtwil alſz vnmaer
Sy buttend im recht fiur kiung ſigmund
Fiur menigen fiurſten vnd den ſchwäbiſchen bunt
Vnd buttend im ſo gelichiu recht
Sy ſuochttent nit vortail ſy waurent ſchlecht
Vnd woltent im recht vmb recht gehalten havn
Er bedavcht ſich lang e er ſich dez welt vnderſtavn
Doch nam er ſich ze coſtentz an
Er welt gegen in zuo dem rechten ſtavn
Do ward zuo den barfouſſen ain recht beſtellt
Da wart aber kain vrtail geuelt
Sy ſprachent in an vmb er vnd vmb guot
Dez waz den herren nit wol ze muot
Sy ſtalttent daz recht biſz mornends am morgen
Der oettinger begund ſiner eren ſorgen
Er rait vom rechtten ze mitternacht
Haimlich ſtill vnd avn viberbracht
Do ſin die herren warttotend zuo dem rechten
Do waz er in der nacht enweg mit ſinen knechten
Die von rovtwil widerſtrittent im do ze hand
Vnd ranttent gen zolr hinab in daz land
Vnd nament im der kuegen vil pag. 3.
Daz dunkt in ain boeſz widerſpil
Dez nam er weder er noch frommen
Im ward geravtten er ſoelt ze richttung komen
Kiung ſygmund ſy zuo beider ſitte verrichttet do
Dez waz der oettinger billich fro
Denn ſoelt er in recht ſin geſtanden
Ez waer im nit wol gavngen ze handen
Er traib ſinen ſchimpf in ſpot
Wa er waz by ſiner rott

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Er ſprach ich bin der richtung fro
Wer ſy bricht ain burdin ſtro
Iſt er dem andren ze pen veruallen
Ich ret es in kainem ſchallen
Die burdin ſtro wil ich verwavgen
Vnd wil vff die von rovtwil lavgen
Der tag ains ſo es mir fuegt
Nun ſich wie hand ſy mich bekluegt
Die richttung brieff er nit recht an ſach
Gar ſchier er die richttung brach
Vnd graiff ſy aber an ze rovttenzimbern vnd ze berlingen
Vnd maint im ſoelt da baſz gelingen
Denn im vor gelungen waz
Er hatt ſich ovch bewaret baſz
Vnd wolt ſy alſo havn nidergeleit
Alles avn recht vnd avn widerſait
Er hatt der richttung vergeſſen gar
Des namen die von rovtwil eben war
Sy klagtent die geſchicht menigem man
Daz er in daz hett roebklich getavn
Vnd tavttent ovch daz mit geſchrifte kunt
Den ſtetten die mit inen warent im bunt
Die ſtett ſchicktent ir botſchaft davr vmb
Vnd bravchtten in aber kumb pag. 4.
Gen tuiwingen zuo ainem rechten
Die von rovtwil hettent daz ir gern gehebt avn fechten
Mit vrtail behuobent ſy im an zway tuſet pfund
Vff die ſelben zit vnd vff die ſtund
Fuir den nomen den er wider ere hatt genomen
Dez hett er klain er vnd wenig frommen
Do ſich vmb daz gelt verluffent die zil
Gar gern hettent daz gehebt die von rovtwil
Sy ſchribent im etwi dick davr vmb
Jetz macht er es ſchlecht jetzo krumb.
Spot gab er in davr an
Vnd ſprach er waer ain glückhaftig man
Er hette ainen wirtzburger funden
Vnd wolt im alſo gelingen zuo ſtunden
So welt er die von rovtwil ſchier vſzgericht havn
Daz ſy in bedoerfftint vnbeklagt lavn

Davr navch viber etwi lang als ich ſagen
Woltend die von rovtwil ryten zuo tagen
Denocht mocht er ſiner tuick nit enlavſſen
Er fieng ir aecht vff dez richs ſtravſſen
Alles vnbewart ſiner ere
Dez iſt er ain ſchwacher herre
Do die vön rovtwil vernament daz
Vmb ir gefangen in vngemuot waz
Die miſſetavt tett in zemavl we
Waz ſoll ich vich nu ſagen me
Denocht hetten ſy gern geſuochet glimpf
Es was aber alles ain ſchimpf
Sy ſchouffent daz von wirttenberg die herſchafft
Zuo im ſchikt ir erbar botſchafft
Wavr vmb er inen die iern geuangen hett
Spotlich er antwurt vnd zuo in redt pag. 5.
Daz begunt die von rovtwil verdrieſſen
Vnd geriet ains zuo dem andern flieſſen
Davr nach vnlang ze ſtund
Ward ze ſamen gemant der ſchwaebiſch punt
Gen ulm vnd wurdent da ze ravtt
Daz ſy in weltent beziechen gedravtt
Vnd widerſeittent im alldo
Dez warent die von rovtwil fro
Die ſtett zugend maechtigklich gen ſtetten dar
Mit ierem zuig vnd groſſer ſchar
Do daz den oettinger fuir kam
Fuir ainen ſpot er daz vff nam
Die ſtett vnlang la lavgent
Huibſcher abentiur ſy pflavgent
Gar ſy ſich an den berg leittend
Kain ſcharmuizen ſy im verſeittend
Spotlich er ſy enpfieng
Noch ſpotlicher ez im ergieng
Ez begund in ouch verdrießen
Do ſy den berg woltent beſchieſſen
Vnd hatt es alles fiur einen ſpot
Er wend daz nieman ovn got
Im den berg moecht angewinnen
Als er ſchaezt in ſinen ſinnen

Dez iſt er zwavr wol betrogen
Wan menig ſtain zuo im iſt geſlogen
Die im maiſter claus hetzel havt geſent
Vnd im daz huſ havnt zer trennt
Avn daz oſchwalt klain vnd die andren havnt getavn
Daz wil ich alſo lauſſen beſtavn
Den von rovtwil lag es ſchwaerlich an
Wan er hielt in aecht geuangen man
Anders denn man geuangen halten ſol pag. 6.
Daz ward im zwavr vergoltten wol
Denocht mocht er ſins ſpotzs nit entlovn
Er ruoft herab ich hon ain hennen ſchovn
Ob aiger ſitzen die wil ich vſzbruegen
Ir ſond ſy mir nit ze vaſt muegen
Wan ir ſchieſſent ze vaſt ir wend ſy wecken
Ich fiurcht ir wellent ſy ze baerlich ſchrecken
Daz ich mangel an iungen huenren muoſz havn
Viwer ſchieſſen ſond ir vnderwegen lavn
Ze hand im der ſpott vnd ſchimpf gelag
Do man geriett nacht vnd tag
In daz huſ werffen vnd ſchieſſen
Ez ward in ſer verdrieſſen
Daz man im ſo menigen gruoſz ſant
Der im daz huſ valt vnd trant
Denocht erzaigt er ſich mit den ſinen friſch
Wie wol ſy wenig pfeffer fiſch
Avſſent vnd ſeltten verſuochttend win
Wie mochtent ſy da by froelich ſin
Daz man ſich alſo vff den berg zoch
Vnd von ſtetten von den frowen floch
Dez waerent die von rovtwil anuang
Ettlich zuo ſtetten ez gar vibel gram
Daz ſy die guoten herbergen ruomen wollten
Dez hatt ir meniger engoltten
Daz ſy ſich ſo navch torſtent wavgen
Vnd ſo hertter auentuire pflavgen
Man ſchoſz vnd warff daz ſy da lavgen
Dez gelich tavttent ſy in hinwider vmb
Sy tuncktten ettlich ze mavl tum
Daz ſy ze ſtetten nit beliben welttent

Ich wolt daz wir sy nemmen soelttend
Dez tuon wir nit man spraech wir hettent sy gescholtten pag. 7.
Doch mustent sy rucken zuo in vsz dem tach
Davr vmb ir ain tail spravch
Rovtwiler weltent inen ir er innemen
Dez muesztent sy sich vibel schemmen
Noch ward derselben nit vil wund
Daz ist dem her allem wol kunt
Ir harnasch waz so wol gehert
Daz er sich schuitz vnd wuirff erwert
Ferr hindan waz ir art
Man sach die selben nit vil vff der vart
Do man stuirmen oder inlovffen solt
Ir ieglicher tett daz er wolt
Dez hond die selben gar wol genossen
Ir ward noch nie kainer geworffen noch gestossen
Denn ir ainem fiel ain pfil vff ainen fuosz
Dez ward im von gottes gnaden ze stund buosz
Aber navch allen vorgangnen sachen
Do man die rechnung an der buittung vff zolr solt machen
Do warent die selben ain tail da vordan dran
Daz wundert menigen byderman
Sy bestalttend ze zolr gar wol daz tor
Daz rovtwiler belyben muostent da vor
Sy woeltent denn geben torwartten lavn
So muostent sy da vibran stavn
Aber do man stuirmens pflag
Am aubend vor vnser frowen tag
Do liesz man rovtwiler die fordrosten sin
Dez nament sy schadens vil vnd ovch pin
Dez achttottent sy nit sere
Sy stigent vnd schussent nu dester mere
Mit huirden alsz waerint sy blind
Der oettinger vnd sin gesind pag. 8.
Warttent sich vast ez tett in novtt
Do man aber gen stetten in daz kloster enbovtt
Den recken die da lavgent vmb groszen solt
Ir ettlicher mit silber ettlicher mit gold
Sy wavrent schnell vnd ranntent dar
Do sy aber wurdend der grossen stain gewar

Die vff die von rovtwil vnd och ander
Geworffen wurdent so vnenblander
Sy sprachent wer havtt angeuangen disz goggelspil
Ainer sprach ez hant gettavn die von rovtwil
Sy sprachent havnt sy es denn in selber angetragen
So sond sy och allain gewin vnd verlust haben
Vnd ranntent hinab wider gen stetten
Sy liessent in gar linde betten
Vnd die byderben luit werffen vnd muirden
An dem kapff vnd vnder den huirden
Davr vmb woltent sy nit abelovn
Sy woltent ie an den eren bestovn
Daz werot wol vff achte stund
Zuo baider sytten lavgent ettlich tod ettlich wund
Do man also lang facht vnd wuoft
Do ward do ain frid berueft
Daruff der oettinger do selber sprach
All min tag soellich grosz vngemach
Havn ich nie gehoert noch gesehen
Daz wil ich wol in der warheit iehen
Got well mich dez fuiro lavssen fry
Daz ich by soellichem vngemach iemer sy
Dez bitt ich gott im himelrich
Wan ich gesach nie me dez gelich
Hie mit woellen wir daz lavssen bestavn
Vnd fuirbasz sagen da wir ez havnd gelovn
Menig schutz vnd wurff in daz hus geschach pag. 9.
Bisz daz man die muren vnd huiser brach
Daz sy die schuitz vnd wuirff wider buosztent
Vnd sich mit tuirren muren behelffen muosstent
Daz halff sy viber al alles nit
Man rukt ie naeher mit huibschem sytt
Mit graben huirden vnd holzbuirden
Da by sy wol erindert wuirden
Daz man sy nyt vssezzen wolt
Der oettinger gehiesz den synen groszen sold
Daz sy by im ain kurtze zitt woeltent beliben
Die stett moechttind daz nit die lengin triben
Wan er gab in aigenlichen fuir
Wie der von luttringen gar vngehuir

Vnd der von baden ſamlung hetten
Vnd in mit macht ſchier weltten retten
Die ſtett ovch fuir kumment die maer
Daz ez alſo an im ſelber waer
Sy ſtarcktten ſich von tag ze tag
Vnd machttend vmb den berg ain hag
Sy wolttent ir gewarttet havn
Ze zolr am berg vff ainem plavn
Gott welt daz ſy waerent kommen dar
So waerent ſy wol worden gewar
Waz man davr zuo hett getavn
Welttend ſy den oettinger gerebdt havn
Sy maintent die ſtett mit trow vom berg ze triben
Vnd wondent ſy ſoeltend fliehen ſy toerſtent nit belyben
Dez hond die ſtett lob iemer mer
Daz ſy beiagt hond ſoelich er
Vnd ſo werlich vnd kecklich ſind beſtanden
Wa man daz ſeitt in allen landen
Davr navch viber etwi langen
Toett der oettinger der geuangen
Dry die warff er nackend her vſz
Viber die mur ze zolr vom hus
Daz bekuimbert all ſtett ſere
Daz er die wider got vnd ere pag. 10.
So ſchamlich ermuirdet havtt
Avn ſchuld vnd avn miſſetavtt
Dem durchluichttigoſten kuing ſygmund
Ward daz alles wol getavn kunt
Davr vmb ſchraib er vnd bot by kuiniglichen hulden
By ſchwaerer pen vnd treffenlichen ſchulden
Fuirſten herren ryttern knechten vnd ſtetten
Daz den oettinger nieman ſoeltti retten
Wann er lang zytt ain rvober waer geweſen
Vnd moechtind arm noch rich vor im nit geneſen
Er bovtt beſunder dem herzogen von lutt-
ringen vnd dem marggrauen von baden
Daz ſy ſich der ſach nuizit annement
noch den ſtetten zuofuegtend ſchaden
Wann daz welt er ie von in havn
Daz ſy dez gentzlich mueſſig ſolttend gavn

Doch daz ich da ains nit vergeſſ
Geſach ie kain man herlicher meſz
Denn die ſtett an den berg hant geleit
Von der man in dem lannd allenthalben ſeit
Daz kovfmans guot ſo wolfail da ſy
Davr zuo waerent all kovffluit da zolles fry
Dez hab der oettinger iemer dank
Daz er den kovffluiten kainen zwanck
Weder mit bett zinſen noch mit zoellen tuott
Davr vmb hand ſy im ainen kelre guott
Den berg vff vnd vff hin gebuwen pag. 13.
Von grund herlich vnd nuiwen
Vnd davr in geſteltt vil ſtarcker katzen
Die weder muiſz noch ratzen
Noch kainen dieb davr inn laſſent lovffen
Denn ain kratzen vnd ain rovffen
Huob ſich wa ieman der davr zuo nit gehort
Sich gegen dem kelr yendert enbort
Allſuſz waz der kelr nacht vnd tag
Haimlich vnd avn viberbracht
Von den katzen wol behuot
Waz der oettinger dez wol gemout
Waiſzt got wol daz wollent wir laſſen gavn
Wir ſoellent fuirbaſz in die ſage gavn
Do nahet der wintter vnd viel keltin an
Do ward er erſt ain froelich man
Er maint die ſtett mueſſtent vom berg ziehen
Sy belibent den winter nit da ſy mueſſtent fliehen
Die ſtett leittend aber ſich davr in
Daz ſy ie vor dem huſe weltent ſin
Vntz daz ez gewunnen wuird
Sy ſatztent baſtyen vnd machttend huird
Mit graben rukttend ſy iemer hin zu
Vnd machttent den vff der veſti vnruo
Do daz der oettinger erſach
Zuo ſinen helffern er do ſprach
Ich muoſz mich ſelb hinab machen
Vnd luogen zuo den ſachen
Daz ich ainen raiſſigen zug vffbringg
Ich hoff daz mir ſchier geling

Vnd redt vnd erdacht waz er kund
Bis daz er fand ainen fund
Vnd ſchwuor inen hin wider ze kommen
Oder daz ſchloſz ſpiſen ze frumen
Vnd welt ze ſtund ſinen bruoder den korherren pag. 14.
Mit andern geſellen hinuff ſchiken vnd ſy neren
Daz alles ſchwuor er in ze tuon vnd gelopt daz feſt
Sy ſchwurent im wider vmb ze tound daz beſt
Vnd ſchied von inen alſo
Sy wondent er welt ſy retten vnd wavrent fro
Er waz fro daz er vom ſchloſz komen waz
Vnd kam zuo dem marggrauen vnd ſeit im daz
Er rait davr navch zuo dem hertzogen von luttringen
Vnd gab im fuir im moecht wol gelingen
Welt er vnd der marggrauff im zu ſchiben
So welt er die ſtett von dem berge tryben
Sy kerttent ſich aber luitzel davr an
Vnd hattend in fuir ainen tovben man
Er lieſz ſin helffer alſo vff guoten wavn
Vff dem huſ breſten vnd mangel havn
Vnd kam nit alſ er inen geſchworn hett
Der tuick er menigen in vor ovch tett
Sy waerttent ſo beſt ſy kundent
Durch den tag vnd zuo allen ſtunden
Aber ir weren mocht ſy nút veruahen.
Man geriett von tag ze tag dem huſe nahen
Vnd nament die ſtett den kapff in mit gewalt
Davr vff ſy machttent guot ſchirm zwiualt
Daz begund die vff der veſti verdrieſſen
Vnd maintent ſy welttent die ſchirm zerſchieſſen
Vnd ſy ſo navch nit lavſſen huſen
Wan in begund davr ab ze gruſen
Ir ſchieſſen luitzel verfieng an dem ennd
Die ſchuoſſent vff den kapff behend
Etwi menig buichſſen damit man daz huſ zerſchovſz
Daz in vibel geuiel vnd ſy vaſt verdrovſz
Vnd ſchuſſent ſo gedicht in daz huſ pag. 13.
Daz ir kainer me torſt kommen hervſz
Davr navch nament ſy den zwinger in
Daz waz in noch ein groeſſer pin

Sy mochttent daz hus nit me vorgehaben
An der stett gnad sy sich ergavben
Vnd daz hus gabent sy vff vngnavd vff
Der stett folck gar behennd davr vff luff
Dar vff stacttend sy dez richs banner an ain hovch tach
Daz man ez etwi manigen tag gar verre sach
In der hoehin fliegen vnd schweben
Davr vmb die stett froelichen wurdent leben
Daz die stund komen waz daz sy sich ravchent
Gar behennd sy daz branntent vnd ze grund bravchent
Daz fuiro nun hin davr ab niemer wirt gekriegt
Noch kain graff von zolr me davr vff wirt gewiegt
Dez habent danck ir richstett iemer mer
Daz ir beiagt hand soelich er
Vnd dem oettinger so wol hand vergoltten
Der vich dick vibel havtt geredt vnd gescholtten
Nun losz ich wil ovch schallen
Der oettinger ist die burdin stro veruallen
Vor vnd navch nun ist sy bezalt
Nu merkent mengklich iung vnd alt
Hohenzolr du werliches husz
Wie wyt havst du gesehen viber vsz
All vmb vnd vmb in schwavben land
Waert du ob allen huisern bekant
Daz all die dich ie hand gesehen
Wol muigent sprechen vnd iehen
Daz werlicher hus in dem land nit gewesen ist
Denn du bisz her gewesen bist
Daz tuot dem oettinger billichen we pag. 14.
Daz er davr vff nit mag wonen me
Vnd muosz dez iemer havn spot vnd schannd
Wa man daz seit in allem lannd
Daz er daz hus so vnerlich havtt verlorn
Vnd dez wol moecht haben enborn
Wil er ez bedenken rechts
Ez ist ain abgang sins geschlaechts
Hett er die von rovtwil mit friden gelavn
Hohenzolr moecht noch etwi menig iavr stavn
Wa sind nun die die im vor zuogeschiben havnd
An sinen noetten sy in nun lavnd

Sy ſaehent in nun vngern an
Dez muoſz er ſin ain vertribner man
Ich ravtt daz er ſich ker zuo got
Syd er iſt ſo gar worden ze ſpot
Wan er ſich dez laids nit mag ergetzen
Davr vmb ſol er ſich in friden ſetzen
Noch waer vil me von im ze ſchryben
Daz wir durch kuirtzung lavſſent belyben
Daz ſchloſz zolr ward ingenomen als ich ſag
Vff den ſamſztag nach dem vffart tag
Dez iavres do man zalt
Daz iheſvs criſtvs waz ſo alt
Vierzehen hundert vnd drui vnd zwainzig iavr
Ez beſchach als ich ſag fuir wavr
Sprech yeder man amen wer diſz hoer
Daz wir vvch der engel koer
Erfuillent ſprach maiſter cuonrat ſilberdravt
Der vinſz diſz wavrhait geſprochen havt
Mit grobem vnuermeſſen gedicht
Der kluoghait havtt er geachttet nicht
Ob rimmen ſyen ze kurtz oder ze lang
Er havts nit gemachet vff maiſter geſanng pag. 15.
Her ſuochenſins vnd regenbogs
Her nytharts noch her frowenlobs
Er havt ſich vff die wavrhait gericht
Nit anders hoert man in diſem gedicht
Dez zuicht er ſich vff iheſvs criſt
Vnd alle die den davr vmb ze wiſſen iſt

Et cetera buntſchuch.

Hilff gott beſunder yetz vnd yl
Kuind ich gezellen zyt und wyl
Von anfang biſz vff diſen tag
Davr knn ich nieman ſinden mag
Soelichen iavmer alſz yetzo iſt
Man ſtrebt ſer wider gotzs ſun criſt
Daz tuond die die er havtt erkovfft
Vnd in ſinem namen ſind getovfft
Die beginnent ſin vergeſſen

Nu havt erſz als ermeſſen
Vnd iſt in allem ding daz mittel
Da von hilff mit diſen tittel
Braiten loblich dir ze lob
Frow magt daz ir nu ſchweben ob
Gemainlich aller himel koer
O himelſchui magt erhoer
Mich armen dez ich dich bitt
Vnd halt dich ietzo troſtlich mit
Der criſtenhait won ez iſt not
Waz criſtus ie gelert oder gebot . pag. 16.
Daz tuot man laider halten klain
Davr in ich nieman beſunder main
Daz wil ich gemainlich legen fuir
Alſz ich die loeff ietzo ſpuir
Zuo dem erſten von der prieſterſchafft
Vnd davr navch von der fuirſten krafft
Frygen grafen ritter vnd knecht
Nement die ſach fuir vich recht
So moecht ich denn wol wetten
Vff dem land vnd in den ſtetten
Mueſt man es gemainlich halten
Wenn aber recht wirt verſchalten
Von dienen die dez hoeptter ſind
So werdent andrui glider blind
Ob ich etwas da von maechten
Von dry den erſten geſchlaechten
Die komen ſind von noe
Da ſy verließ der ſin fluot ſee
Alſz die geſchrifft ze verſtavn mir gyt
Navch irem tovd vnd lebens zyt
Tailtent die dry alſz ertrich
Berg vnd tal gebruederlich
Merkent hie der dryer kry
Wer dienſtbar ſy edel fry
Vnd wie die welt huob wider an
Zuo dem erſten ſuiben vnd zwaintzig man
Der vatter waz genant Oſem
Aſſia ward zuo tail dem
Von der hailigen wirdigen rott

Sind komen die da dienent got pag. 17.
In prieſterlichem orden rain
Die ſond fry ſin vnd anders kain
Der nam iſt getemperirt
Daz prieſterſchafft ewig ziert
Nouate iſt er genennt
Den wirdigen man da by namen kennt
Davr zuo die paterarchen dry
Vnd aller prieſter wirde vnd fry
Sind komen all von ſiner fruicht
Daz ich daz bewiſen moecht
Waerlich mit ainem veſten grund
Alſz dauid redt vſz ſinem mund
Hoerent wie ich daz vernam
Die geſchrifft ſait in omnem terram
Exiuit sonus eorum
Nu waiſz ich weder end noch drum
Daz geſchlaecht hat ſich gar wyt zertailt
Daz vinſer ſuind werd durch ſy gehailt
Alſo ſyen wir verſehen
Ich muoß in der wavrhait iehen
Vnd rueren diſen ſcharpffen hafft
Der alſo vertilget iſt vnd vertafft
Vil der altten vaetter weſen
Ir gelerten wav havnd ir geleſen
Daz ez recht vnd goetlich ſy
Alſz man noch halt die ſymony
Waz moecht ain ſoelicher guoter criſten
Machen vnd ovch die iuriſten
Vnd menigs daz am tag noch lyt
Nid vnd haſz vnd groſſer gytt pag. 18.
Daz die menigû ſer vaſt beklegt
Nu bin ich fuir baſz me bewegt
Daz ich wil von dem andern ſun
Sin aigenſchafft erzellen nun
Der waz gehaiſſen iafett
Fuinff zehen ſuin der ſelb hett
Dez nam iſt temperiert alſo
In rechtter ſpravch latitudo
Merkent den wytten vmbſchwaiff

Waz gantz criſtenhait ye begraiff
Fuirſtlichen fuirſten in der ſtavt
Der vrſprung von iaffet her gavt
Vnd gemainlich aller edler diet
Karupa im ir vatter ſchied
Zuo vaetterlichem erbtail
Ir fuirſten bedenkent alles hail
Frygen gravfen knecht ritter
Waz von natur ſyg viwer litter
Vnd vich von aigenſchafft antrifft.
Ir ſind gewidmet vnd geſtifft
Daz ir inn ſond han die vogty
Vnd ſchirmen die ich vor nampt fry
Doch daz kainer ſprech der pfaff iſt min
Ir ſond alſo ir ſchirmer ſin
Wer treit ſant ioergen wavppen klaid
Der ſol inen geben frid vnd geleit
Alſo brieфft man rechtten adel
Nu wil ich ettlichen tadel
Erzellen von dem adel beſunder
Ez waer vor zitten geweſen wunder pag. 19.
Daz ſich hat yetzo wyt zerſprait
Waz man dem adel nu vor ſeit
Von prieſterlicher gotz gavb
So iſt es alles nu ſin glovb
Her pfaff havnd ir pfenning
Ir viber windent allui ding
Alſo mag kainer der gelertten
Sain guot pſruond me behertten
Dez lyget nider menig wirdig kor
Adel da ſoelteſt du ſin vor
Ains hoer ich noch wavrlich ſagen
Daz ſoelttend die fuirſten nit vertragen
Wa man ietz hin tuot raiſen
So tuot man die gewichtten naiſen
Vnd woellent doch daz man got fuir ſy bitt
Alſo wirt es noch alles qwitt
Daz ſoelttend baid tail vnderſtavn
Vnd enander baſz in eren havn
So wurd man deſter minder plavget

Man ſicht wol wez man yetz lavget
Die da dienſtbar ſoelttend ſin
Die lebent yetz in herſchem ſchin
Daz kompt von der zwayer leben
Die glichent ſich enander eben
Die prieſterſchafft vnd die fuirſten
Sicht man mit fraeuel hirſten
Der dritt ſun iſt genant kam
Der zaigt den zwainen ſins vatters ſcham
Vnd tett daz mit verdachttem ſpot pag. 20.
Davr vmb fuirtraff ſins vatters bott
Vnd ovch die wavr goetlich witz
Kompt von ſins ertrichs groſſer hitz
Wirt er gehaiſſen calidus
Ovch von der ſunnen influſz
Daſz iſt erſchinen in affrica
Der tail ward den von tammina
Die ſind vndertavn vnd dienſtber
Daz ſelb daz kumpt von kammen her
Die zal ich beſunder geſummet havn
Es warent nit me denn driſſig man
Waz von der frucht komen ſind
Die nempt man all buren kind
Ich kenn ir aber kainen me
Alſz man ſy von alters kennet e
Hoerent daſz ich nie me gedenck
Die ſtuel die ſpringent vff die benck
Daz iſt nu worden gar gemain
Der fuirſten hoff ich beſunder main
Ez halt ovch vaſt der ſtuol ze rovm
Vnd in der criſtenhait menig tuom
Man tuotz an menigen ſtetten ſehen
Wer der wavrhait wil veriehen
Durch ain ſoelichs wird vergeſſen
Als ich die red havn ermeſſen
Daz ſich ietz offenbar erzaigt
Vnd mengklich iſt davr vff genaigt
Daz im ſin fuirſatz vollegieng
Ob ieman ſchaden dez enpfieng
Dez acht er nit als vmb ain havr pag. 21.

Davr vmb ſo muſz ich klagnen zwavr
Daz die recht ſind gar verſchwunden
Man havtt ainen nuiwen ſin funden
Der criſtenlichen glovben ſer an trift
Jch fuircht wir habent es vergift
Daz brieff ich da by als ich wen
Wenn prieſter dienen ſond mit glen
Vnd ritterſchafft ſoll geben ſtuir
Die loeff mueſſent weſen vngehuir
Vnd dem glovben bringen ſchaden
Daz davr in moechtent wachſſen maden
Da by da merckent wild gefert
Jch main ez laeg noch nie alſz hert
Vmb der boeſen kaetzer ſegt
Daz den nieman recht vſz fegt
Mich dunckt ez kum ivnſz allen vibel
Man ſieht wol wie der kaetzer tuibel
Daz folk havt behefft mit der gavnſz
Vnd wie der tuifel ſinen flovnſz
Havt vff getovn vnd ſinen giel
Ob im noch ieman me verſiel
Von der hailigen criſtenhait
Sam iaffet daz ſoelt vich ſin laid
Wir ſygent hirtten criſtens hert
Vnd ſuillent nit havn denn zway ſchwert
Die ligent baydui ietz in bavcht
Man gyt nit weder vmb ban noch vmb avcht
Daz lyt am tag gar offenbavr
Got woelt daz ſtumpp nit redtte wavr pag. 22.
Vnd er es hofflich hett erlogen
Man iſt alſz dick von behem geflohen
Vnd der ſach abgetretten
Soelt mans nit hin wider wetten
Vnd haltten daz ſy koement ze ioch
Es iſt erſchollen wytnan doch
Da mit die red ſol haben end
Die ich den fuirſten allen ſend
Sy ſygent hie oder anderſchwa
Dem von myſſen vnd dem von bla
Vnd davr zuo aller herſchafft

Vnd wer zuo got ſye behafft
Den ſtercke die vil raine magt
Alſz nun die red iſt nuiw geſagt
Do man zalt fierzehen hundert iavr
Vnd zway vnd zwainzig me gar klavr.

Nu merck vnd hoer ain yeglich man
Groſſen kummer den ich havn
Gelitten yetz ain lange zit
Avn vnderlavſz vnd widerſtrit
Durch die welt bin ich gangen
Truiw dunckt mich gar gefangen
Wan ich kan ir nienan finden
Beyde an altten vnd an kinden
In den kloeſtern vnd in den waelden
In den ſtetten vnd vff den felden pag. 23.
Havt ains zuo dem andern truiw
Recht alſz der wolff zuo der ſuiw
Vatter bruoder ſchwoeſter kind
Selten me mit truiwen ſind
Truiw iſt nienan me vff erde
Yeder man iſt vol gefaerde
Wer nun gefaerd erdencken mag
Der fert fuir ſich nacht vnd tag
Pfaffen laygen all gemain
Mit gefaerd ſind ſy worden rain
Bavbſt biſchof vnd kardinal
Kuing kaiſer kurfuirſten viber al
Mit gefaerde kundent richtten
Vnd vmb geld daz krumb ſchlichtten
Wer nun vil gefaerde kan
Der haiſſet yetz ain loeffig man
Wer ainfaeltig iſt vnd da by ſchlecht
Der kumpt ſelten yman recht
Soeltte man die falſchen all ſchinden

Man moecht villicht me huitt finden
Die von menschen waerent komen
Denn von allem sich genomen
Prelavtten in der cristenhait
Von den ist vntruiw worden braitt
Gottes gaben vnd pfruinden
Sy nit lichent den gemainen
Ja gyst du mir so gyb ich dir pag. 24.
Also stavt nu der herren begir
Ainer gelimpffet als dem andern
Daz die armen werdent zuo schanden
Die da schenckent den wirt gegeben
Die armen muossent in mangel streben
Owe wie ist in doert ze muot
Die hie verkoffent kirchen guot
Daz man durch got soelt geben
Sy gehoerent zuo symonye eben
Kain red oder gedichtte
Hilfett vor gottes angesichtte
Daz merckint die prelavtten
Sy hyessint vil bas pylavten
Sy gend den die vnwirdig sind
Vnd verschmachent die armen gottes kind
Kilchherren vnd pfarrer genant
Die da grosz pfruindan havnd
Die hand sorg den minder tail
Vmb ir vndertavn hail
Ja moechttent sy gefuillen ir huitt
Sy achttentint wenig vmb ander luitt
Sy sind gnavden laer vnd geltes vol
Vnd gefallent ovch der weltte wol
Canonici korherren genant
Die tragent ritterlich gewand
Sy soelttent ordenlichen leben
Daz seyt canonica die regel eben pag. 25.
Waz sy viber die novtdurfft haben
Da mit soelttent sy die armen laben
So legent sy es an vippighait
Zuo gesellschafft sind sy all zit berait
Spil vnd ander kurtz wil

Der dunckt ſy niemal ze vil
Sy gavnd in klainem ernſt ze kor
Vil lieber ſind ſy ferr da vor
Die yetz in den kloeſtern lebent
Vil faſt ſy da wider ſtrebent
Daz ir hailliger orden ſayt
Demuot iſt inen ain hertzlaid
Sy tragent wol gaiſtlich gewand
Vnd iſt doch daz hertz geſchant
Mit menigen weltlichen geluiſten
Kuindent ſie ſich vff ruiſten
Mit liegen vnd mit verwyſen
Begunnent ſy ſich ſer ryſen
Sy muigent minder ayn ain ander
Wan die die in der welt wandlent
Die da haiſſent bettel orden
Der ſind ettlich trieger worden
Waz die bredigent vnd lerent
Vil faſt ſy daz mit den werken verkerent
Vil kluoger werck und gebaerde
Tribent ſy mit gefaerden
Alſo wird inen der richen gunſt pag. 26.
Die erwerbent ſy mit letzer kunſt
Fremdui ſchavff ſy dick beſcherent
Menigem ſy den ſeckel laerent
Da ſy nie gefaegt havnd
Vil wenig ſy da lygen lavnd
Da ſich ir ſach nit en endet
Vil bald ſy zuo dem pfarer ſendent
Wav die richen ſiech ligent
Vil faſt ſy den genigent
Sy kument zuo den grebtten wol
Da inn die ſeckel werdent vol
Zuo der armen ſiechen grab
Sprechent ſy bald ſchabab
Vinſz mag da nit werden
Schuib in an vnſz in die erden
Es dunkt mich gar ain guot maer
Daz kain bettel orden waer
Beghart vnd baginen

Der iſt ſo vil erſchinen
Daz ſy den glovben krenkent
Man ſoelt ir ettlich ertrencken
Doch findt man vnder in guot vnd rain
Die zal iſt aber dez ich fuircht laider klain
Adel guot vnd ritterſchafft
Die erzogtent hie vor ire krafft
Daz ſy witwan vnd wayſen
Schirmtent in lant rayſen
Nun havnd ſy all anſtal pag. 27.
Ritter gravfen fuirſten viber al
Daz ſy die armen robent
Vnd kain ir not gelovbent
Davr vmb die guotten geſchlaecht zergavnd
Wan ſy den rechten adel lavnd
Burger edel vnd gemain
Mit gefaerden ſind worden rain
Burger wuchrent edel rovbent
Daz von got nie wart erlovbet
Die gemaind wil ſelb maiſter ſin
Da treytt ſy ovch ir hochfart hin
Vil widertail ſy machen
Gar dick vmb klain ſachen
Kovffluit vnd kramer
Die ſagent ſelten wavre maer
Mit ſchweren vnd mit liegen
Kunnent ſie die welt betriegen
Alle wavg vnd alle zal
Die iſt gefelſchet viber al
Es iſt nu worden in der welt
Vippig folk vnd boeſes gelt
Wenn ain guotti muinſz gavt
Vil unlang man ſy rain lavt
Den guotten pfening wirff man in daz fuir
Daz machet guotti muinſz tuir ꝛc.
Ain yeglich antwerck man pag. 28.
Wil ovch ſinen vortail havn
Alle die ſich vff dem waſſer begavnd
Luitzel truiw ovch dieſelben havnd
Die yetz nu daz ertrich buwent

Die zinsent gar mit vntruiwen
Daz guot korn belibt in dem hus
Daz schwach gebent sy davr vsz
Die welt ir sach mit laster endet
Ob got daz ovch nit wendet
Der welt ist vibel we
Fuirkovffen wuochren vnd brechen e
Diebstal mainayd vnd mort
Schaffent die pfening haben hort
Es wirt alsz guot vertrochen
Vnd wirtt seltten recht gesprochen
Es sygent denn fremd luit
Den kostet es ir huit
Nieman halt recht mavsz
Nieman gavt die rechten stravsz
Nieman gantz erbaermde treyt
Von fremdem kummer vnd hertze[laid]
Nieman bichttet gentzlich
Nieman buesset ernstlich
Daz best wil ich nu leren
Daz wir bald wider keren
Vnd vinsz vnser suind lavssent ruiwen
Vnd vinsz kerent von vntruiwen
Wan vinsz gat die zit da hin pag. 29.
Schnelli bessrung ist gewin
Nieman sol an got verzagen
Wil er gantz ruiw haben
Hett er all suind getavn
Gott wil ims faren lavn
Bittend got all gemain
Daz er die welt mache rain
Vnd die muotter vnd magt maria
Die well vinsz geben ain demadya
Daz ist ain kron in himelrich
Sprechend amen arm vnd rich. Amen.

Anmerkungen

zu dem Lied von Grav Friz von Zollern, dem Oettinger.

vers 2. wie es gravf fritzen dem oettinger ꝛc.

Grave Friderich von Zollern, genannt der Oettinger, war der son des graven Friederich, genannt der Schwarz grave, und der grävin Adelheid, tochter des graven Götz von Fürstenberg. der vatter starb im iar 1402 und die mutter an sankt Josephstag 1415. beide liegen bei den nonnen zu Stetten, unter Hohenzollern, bei den übrigen Hohenzollerischen voraltern begraben.

Grav Friz, von dem hier die rede ist, war, nach rechnung J. U. Pregitzers, in seinem teutschen Regierungs- und Ehrenspiegel, der siebente dieses namens in dem Hohenzollerschen stamme; welches ich dahingestellt sein lasse.

Unser grav Friz wurde der Oettinger genannt; weil er auf dem hofe seines vetters des graven zu Oettingen erzogen wurde. Solche zunamen waren ende des XIV. und im XV. iarhundert in den alten teutschen geschlechtern gewönlich: weil beinahe jeder alte stamm lieblingsnamen hatte, die den sönen beigelegt wurden; um sie nun von einander zu unterscheiden, gab man inen noch beinamen, die entweder eine örtliche, eine persönliche, oder auf eine karakteristische eigenschaft, beziehung hatten; sein vatter hieſſ der schwarze grav, von der farbe seines haares oder seines angesichtes; seines vatters bruder ward zugenannt Ostertag; warscheinlich; weil er ein frölich herz in seiner brust trug und im allezeit zu mut war, wie dem pfaffen zu ostern. unser Friz hatte noch vier brüder, die alle Friederich hießen:

1. Eitel Friz, dessen gemalin Anna grävin von Sulz war, ein ausgezeichnet treuer diener des hauses Oesterreich. † 1439.
2. Friederich, genannt Aepplin, war Domherr zu Straßburg, wurde dann, als Otto markgrave zu Baden-Hochberg das Bischoftum zu Constanz resignirte, von dem

Capitel an dessen stelle gewält. er regierte nicht volle drei iare und starb 1436 auf der burg zu Gottlieben im Thurgau.

Bruschius, de Episcopatibus Germaniae, nennt in: egregium juvenem summae modestiae et humanitatis erga omnes.

3. Friederich, sonst Frizlin genannt, so auch ein Chorherr zu Straßburg gewesen.
4. Friederich, genannt Hueglin, der ward ein mönch in der Reichenau.

Grav Friz der Oettinger hatte zu Gemalin Ursula freiin von Räzüns, eine tochter des freiherren Heinrich von Räzüns, welche im auch diese in den grauen Bündten gelegene herrschaft, nach absterben des männlichen stammes, zugebracht, die später von den graven von Zollern an Oesterreich gegen die Herrschaft Heigerloh in Schwaben vertauscht wurde. Aus dieser ehe sind gekommen:

Jos. Niclas grave zu Zollern, der wiedererbauer der burg Hohenzollern und durch seine gemalin Agnes grävin von Werdenberg-Sargans, ein vater von sieben kindern, und

Heinrich, der im iare 1438 ein Dommherr auf dem hohen Stifte zu Straßburg gewesen.

Grav Friz der Oettinger war ein rüstiger und ritterlicher mann, den reichsstädten feind; weil sie durch aufblühen ires handels hochfärtig geworden, darnach trachteten, unter der schwachen regierung kaiser Sigmunds III. das ansehen und die macht der fürsten und dynasten, besonders der schwäbischen zu schwächen und herabzusezzen. In mancherlei vehden verwikelt; aber weniger vorsichtig und seine anschläge weniger verheimlichend, als sein nicht weniger kriegerischer vatter, kam er oft in große verlegenheiten: eine der größten bereitete im die grävin Henriette von Würtemberg, welche Mümpelgart die gravschaft an Würtemberg brachte. Johannes Müller, in seiner schriftlichen chronik der graven und freiherren von Zimbern, erzälet: die grävin Henriette habe an des Oettingers gestalt und adelichem wesen wolgefallen gefunden und seiner minne begert, welches ansinnen dieser aber auf eine schnöde weise von sich gewiesen; worauf dann aus liebe haß und aus diesem begierde nach rache geworden. Die verschmähete frau verband sich nun mit den Reichsstädten gegen den Oettinger,

und die lezten kriegszüge dieses, gegen die rotweiler, deren ursprüngliche ursache wir nicht kennen, gab dann zulezt den gewünschten anlaß zu einer allgemeinen absage der mit Rotweil verbundenen städte, welche große Vehde dann die belagerung und zerstörung der burg Hohenzollern zur folge hatte. Daß, wie Crusius sagt, 40,000 mann sollen vor der veste gelegen haben, ist nicht glaublich, ganz Schwaben hätte in iener zeit kein solches heer aufgebracht; wir wollen also getrost eine nulle daran streichen und am reste genug haben, um die nicht ser weitläufige burg, in welcher man bei der einname nur vierunddreissig mann fand, auf das engste einzuschliessen. Die Belagerung dauerte beinahe ein ganzes iar, da der absagebrief der Rotweiler am samstag nach Christi himmelfart (30 May 1422) gegeben ist, und die burg am samstag vor Christi himmelfart (23 May 1423) an die Reichsstädte aufgegeben wurde. Als der Oettinger sahe, daß gegen ende der belagerung die lebensmittel anfiengen auszugehen, machte er sich in einer stürmischen nacht mit wenigen reutern davon: wie hätte dies geschehen mögen, wenn der berg von 40,000 kriegsleuten wär umsessen gewesen?! — er flohe zuerst zu dem markgraven Karl von Baden und von da zu dem herzogen Reinhart le bon Roi René von Lotharingen: vergebens suchte er diese zu einem kriegszuge für in zu bereden, die drohungen des Kaisers mit bann und acht, hielten beide zurük, als er nun durch Lotharingen sich wieder nach dem Rheine wandte, näherte er sich unvorsichtiger weise den gränzen der gravschaft Mümpelgart allzuser und wurde da von streifenden reitern der grävin Henriette in offnem Felde aufgefangen und nach Mümpelgart in einen thurm gebracht, der lange zeit nach im noch der Oettingers thurm genannt ward. Hier musste der sonst so lebenslustige grav beinahe sieben ganzer iare harren, wärent welchen viel um seine erledigung vergeblich bei der unversönlichen regentin von Würtemberg underhandelt wurde.

Der angefürte zimbrische Chronist erzält von im: auf einen tag seien zwei nonnen zu im auf seinen thurm gekommen, um in durch frommes gespräch zu trösten: doch so daß sie auf einem obern boden, er aber in dem untern teile des gefängnisses geblieben: auf seine frage: wer denn die frauen seien, die da oben umgehen, hätten sie geantwortet: sie seien fromme töchter gottes und verlangten in seines leides zu er-

getzen. darauf der grav inen zugesprochen: sie möchten doch zu im herab kommen, er getraue sich dermassen gegen sie zu erzeigen, daß der liebe gott einen wakern schwiegerson an im erfinden sollte: also hatte der Oettinger ungeachtet seiner langen gefangenschaft noch nicht aufgehört ein freudiger und schimpflicher mann zu sein.

Endlich 1429. nach dem die söne der grävin Henriette, Ludwig und Ulrich die graven von Wirtemberg der vormundschaft irer mutter ledig wurden, kam ein vertrag mit dem Oettinger und dem hause Hohenzollern zu stande, in welchem unter anderem, die dörfer Messingen, Belsen, Eschingen und Weilheim an Wirtemberg abgetretten wurden, und grav Friz der Oettinger seiner haft wieder los kam.

Die von Ulm, denen von den Reichsstädten, nach der übergabe der veste, die schleifung derselben, übergeben ward, vollzogen diesen auftrag so eifrig, daß sie nicht blos die mauren alle niederwarfen; sondern sogar die steine daran zerbrachen, auf daß sie nie wieder zu einem neuen bau dienen möchten.

Wie mag dem freudigen Oettinger zu mut gewesen sein, als er heim kam und die burg seiner väter, von der

„er wänt daz nieman an gott
„im den berg möcht angewinnen
„als er schaetzt in sinen sinnen."

in so schmähelichen trümmern da liegen sahe?! — Unverzagt sammelte er bauzeug, um seinen stammsiz, das haus seiner ahnen, neu und vest wieder herzustellen und nach sieben iaren begann man den bau: da zogen die Augsburger, warscheinlich von andern reichsstädten verstärkt, mit reisigem getöse heran, und zerstörten und verbrannten alles, was der Oettinger sich abgedarbt und zum neuen bau gesammelt hatte. Dies brach das herz aber nicht den mut des edlen ritters, er entschlug sich alles irdischen und wendete seinen sinn nach himmlischen gütern, wie das männern, die viel erfaren und viel gelitten in damaliger zeit öfter als jezt zu begegnen pflegte; denn der glaube war stark über alles. Seinem sone Jost. Niklas, der indessen zu einem wakern manne herangewachsen war, übergab er seine besizungen und herrschaften, und fur mit geringer begleitung nach dem grabe des herren in Palästina. ob er

dort; oder auf der heimreise gestorben, ist unbekannt, genug! er sahe das land seiner våter und den wiederaufbau irer burg nimmer, und der im leben nie geruhet, ruhete nun im grabe: aber mir scheint nicht genug, daß ich euch von dem Oettinger erzålt habe; das lied; oder sein sånger der Rotweiler meister Conrad Silberdrat, die da von der burg Hohenzollern sagen:

„Daz füro nun hin daurab nimmer wird gekriegt
„Noch kain grav von zolr me daruff wird gewiegt."

manen mich daran euch auch zu sagen, wie des Oettingers son grav Jost (Jodocus) von Zolr, nach viel streit und můhesal, es dahin bracht die von grund aus zerstörte burg, stattlich und werlich wieder aufzubauen.

Grav Jost. Niclas, klůger und bescheidener als sein vater, dem er aber an tapferem und frölichem mute ganz ånlich war, befand sich durch seines vaters vehden, gefangenschaft und zerstörung von Hohenzollern, bei ůbername der våtterlichen besizungen, in sehr bedrångten umstånden; sein erstes und vornemstes trachten gieng also dahin, den groll und feindschaft Wirtembergs, als des gefårlichsten nachbaren, hinzulegen und zu versönen; er tratt daher als ein iunger und freudiger gesell in den dienst des graven Ulrich von Wirtemberg, der wegen seiner milde den namen des vielgeliebten bekam. Zu Stuttgardten am hofe des graven fand man damals in großer anzal die blůte des schwåbischen adels: unter denselben lernt der grav Jost. Niclas den Freiherren Werner von Zimbern aus Meßkirch kennen, mit ime von gleichem alter, ein kůner degen, von hovelichen sitten und besonders bei holden frauen gern gesehen. Biederkeit und iugendlicher freier mut, schliessen sich gern an einander; so ward denn auch zwischen diesen zweien iungen herzen ein bund gevestet, der bis an ir beider lebensende wårete: wie inniglich aber dieser beider freundschaft war, mag man aus dem vernemen, was des merangefůrten Jos. Můller's Zimbrische Chronik von inen erzålet, und das ich anzufůren nicht unterlassen kan. Diese zwei iunge gesellen hatten einander so lieb, daß sie nicht nur stets in der selben wonung beisamen lagen; sondern auch gemeinsam nur ein sammet wammes zusamen besassen; also, daß wenn der eine darin an den hof gieng, der ander zu haus bleiben musste. da sich nun eines tages begab, daß Werner von Zimbern frůhe

aufstund, willens an den hof des graven Ulrich zu gehen, und seinem knaben, den sie denn auch gemeinschaftlich zu einem diener hatten, befal, im das sammtwams zu bringen, um solches anzulegen, dasselbe wammes nirgend zu finden war und Werner darüber in nicht kleinen unwillen geriet. da fand sich, nach vast langem suchen, das kleid hinter einer truhen, das der knabe emporhielt und dabei sprach: da ist nun das unglück! da der von Zimbern das hört, sprach er: ist es ein unglük; so will ichs auch nicht an mir haben, und magst du es dir nur behalten; denn es ist dir von uns geschenkt. wie nun die beiden gesellen wieder zu einem; oder wol gar zu einem paar solcher waemser gekommen? ist nicht gesagt; ich eracht aber, daß sie es nicht lange anstehen liessen, wieder an den hof und ins frauenzimmer zu gehen. Daß ich aber wieder auf grav Jost. Niclasen von zollern komme, so muß ich sagen, daß er an grav Ulrichen von Wirtemberg einen günstigen und liebreichen herren fand: der in auch zu einem seiner raete mit guter bestallung annam und bei dem er noch viele iare verblieb, folgends aber kam er in gunst und dienst kaiser Friederichs III. und nachgehends zu Herzog Siegmund von Oesterreich zu Tyrol, wo er seinen liebsten freund und gesellen Werner von Zimbern wieder fand, der desgleichen an dem ritterlichen hofe Herzog Sigmunds diente, welcher den schwäbischen edlen absonderlich hold war, und deren eine große zal an seinem hoflager zu Innsbruk und in seinem Dienste enthielt: unter diesen fand sich auch grav Johann von Werdenberg und zum Heiligenberg, des zweiges von Sargans mit der weissen fane: an dessen tochter Agnes, die allen iungfrauen am Innsbruker hofe an schöner iugendblüte und minniglichem wesen voranglänzte, fand nun grav Jost. Niclas ein besonders wolgefallen, und wie sich nachfolgends erzeigt, auch sie hinwieder an im, also daß sie mit des vatters bewilligung, alsbald ein par wurden, und gottes segen an zalreicher nachkommenschaft klärlich spürten.

Inzwischen war in unserm guten schwabenlande allenthalben friede geworden, die städte hatten sich mit den herren und dem adel ausgesönet und der schwäbische bund ward nun auch mit zuzug der städte geschlossen: da bewarb sich grav Jost. Niklas aufs neue bei seinen freunden und gönnern, daß im beim wiederaufbau seiner stammburg fürder kein hinderniß mer gemacht wür-

de, und als steine, kalk, ziegel, holz und ander bauzeug genüglichen auf den berg geschaft waren, auf dem über dreissig iare nur füchse, eulen und andere raubvögel ire wonung gehabt hatten, ladet er alle seine verwandte, freunde und günstigen ein, in sein land zu faren und den hochzeitlichen beginn des neuen baues anzuwonen: da kamen erzherzog Albrecht sein besonders günstiger und gnädiger herr, der dazumal in den vorlanden zu Rotenburg am Nekar seinen siz hatte, ferner herr Philipp der gütige herzog zu Burgunden, Markgrav Albrecht von Brandenburg, genannt Achilles und Karl der markgrave zu Baden, lauter tapfere fürsten des teutschen reichs, mit großem und stattlichem gefolge herbei und wollten grav Jost Niklasen helfen, die burg seiner vätter, eine der ältesten des reichs, wieder aufbauen. Man mag auch denken, daß wenige des hohen und niedern adels von Schwaben da ausblieben und besonders die zollerische ganze sippschaft, alt und iung, am wenigsten; also daß eine große und erliche gesellschaft da versammelt war, one die menge des volks zu rechnen, das in unzal von allen enden und orten herzulief. Da nun alles zum beginne des werks geordnet war, wälzte man den grundstein an seinen bestimmten ort, und die genannten fürsten traten hinzu und legten goldene und silberne münzen ires gepräges in die hölung desselben, griffen dann zu silbernen kellen und hämmern, welche grav Jost Niklas eigens hiezu mit den wappen gedachter fürsten hatte bezeichnen lassen, und mauerten den stein ein und zu, wobei grav Heinrich von Fürstenberg, des graven nächster sippe, mörtel trug und ein freiherr von Brandis denselben umrürte. das war an Sankt Pilgrims tag (16 may), des heiligen bischofs, im iar als man zält von Christi unsers erloesers geburt, tausend iar, darnach vierhundert fünfzig und vier iar. Also bracht der May wieder, was der may denen von zollern genommen hatte und ward die burg in kurzer zeit darnach vollends ausgebaut und so werlich wieder hergestellt als zuvor: so daß meister Conrad Silberdrat von derselben wol hätte singen mögen:

Hohenzolr, du werliches husz
Wie wyt schaust du viber vsz
All vmb vnd vm, im Schwavben land
Bist du ob allen huisern bekannt
Daz all die dich hand gesehen
Wol muigent sprechen und iehen. ꝛc.

Als ich im iar 1788 bei dem alten fürsten Joseph Wilhelm, dem UrgroßOheim des iezigen Fürsten — am hofe war und da das edle weidwerk erlernte, da ritt ich manchmal gen Hohenzollern und erfreute mein herz an der stattlichen und werhaften alten burg und dankte da innerlich dem sone des edlen Oettingers, daß er sie in allen iren teilen so herrlich wieder erbaut hat. Da sahe ich auch in einer waffenrüstkammer die rüstung des graven Jost. Niklas hangen, der in seiner zeit ein spiegel der klugheit, biederkeit und treue unter aller ritterschaft Schwabenlandes gewesen war; allein der linke handschuhe daran war weggekommen, was nachher dem der rechten hand auch begegnete; aber, bei Gott! er geriet in bessere Hände als der linke; nach iener zeit verfiel die alte veste immer mer und nach einigen iaren, da niemand mer darnach sahe, fiel sie ganz zusamen und blieb so in schutt und grauß liegen, bis in die neueste zeit der fürst Hermann Otto zu Hohenzollern, der auch mein großgünstiger und gnädiger herr war, es unternam, mit hilfe des iüngeren stammes von Preussen und des von Sigmaringen, sie wider aufzubauen; wie dies gelungen? siehet wol jeder, der weiß, wie alte burgen waren und wie sie sein sollten. hiemit sei genug von der alten burg Hohenzollern gesagt.

Vers 13. Dietlingen, ein pfarrdorf im gebiete der ehemaligen ReichsStadt Rotweil. Urslingen eben so, zugleich dabei die trümmer des stammhauses der gleichnamigen herzoge, die 1442 mit herzog Reinold von Vrselingen ausstarben.

— 25. Der Rinderstein ist ein steiler berg und weideplaz nahe bei der burg Hohenzollern.

— 35. Luitzel Gebrecht = wenig umstände, wenig lärm.

— 44. Alsz maer = alles bekannt.

— 48. sy waerent schlecht = gerade, aufrichtig.

— 57. Sy staltent das recht, stallen = still stellen, aufhalten.

— 80. lagen = spähen, einen hinderhalt stellen.

— 82. bekluegt = an klugheit überwunden, überklügt.

— 85. ze rottenzimbern und ze beringen. zwei dörfer im gebiete der damaligen Reichsstadt Rotweil.

Vers 99. zuo einem rechten, stehet hier für: zu einem rechts= d. i. Gerichtstag.

— 101. mit vrteil behuebent sy ꝛc. das ist: das urteil des gerichts sprach ihnen 2000 Pfd. schadenersaz zu.

— 103. fuir den nomen. d. i. für das inen abgenommene. Nam, Raub.

— 111. er hett einen wirzburger funden, ich gestehe, daß ich diese spottrede, die eine localbeziehung hat, nicht zu erklären weiß. ist unter einem Wirzburger vielleicht ein hekpfennig zu verstehen, der wie der sekel des Fortunatus täglich iunge hekt? so wäre die sache klar. es war aber wol nur ein schlechter verrufener pfennig gemeint.

— 136. beziechen gedratt, = mit kriegsvolk überziehen, alsogleich.

— 139. gen stetten dar, Stetten ist ein dorf mit einem dominicanernonnen kloster am fusse des Zoller berges, in welchem die graven von Zollern ire begräbnißstätte hatten.

— 144. Huibscher abentuir sy pflagent. Wenn man gegen einander zu feld lag, pflegten in der damaligen zeit, küne und kampflustige leute einander zum einzelnkampfe herauszufordern, und dies nannte man der aventüre pflegen.

— 156. manig stain ꝛc. man schoß damal nur steinerne kugeln aus den schweren donnerbüchsen.

— 157. maister claus / hetzel — warscheinlich waren dies die zwei berümtesten büchsenmeister im reichsstädtschen heere.

— 159. Oschwald Klein

Augsburg war damal im rufe das beste geschüz und büchsenmeister zu haben.

— 167. vfbruegen = ausbrüten (sc. lassen).

— 170. ze bairlich, bärig heißt in der Landgravschaft Bare, wozu Rotweil gehörte, iezt noch: kaum, alo ze bärlich = zu ser, zu viel.

— 180. pfeffer fisch, = fische, die in einer gepfefferten brühe gekocht waren.

— 207. inlovffen = der anlauf den man beim stürmen nimmt, um aus der schußweite zu kommen.

Vers 214. an der buittung = an der verteilung der gemachten beute, wozu eigene beutmeister bestellt waren.

— 220. vibran stan = sie mussten da viber, d. i. ausser dem tore stehen.

— 227. mit hurden = mit horde, d. i. reichlich.

— 236. vnenblander, duplex negatio = so offenbar, unverschämt.

— 244. an dem kapf vnd vnder den Hurden, kapf = kopf, gipfel eines berges, unter den Hurden wird das tach von geflochtenen zweigen, mit nassen Ochsenhäuten bedekt, verstanden, unter welchem die belagerer arbeiteten, und auf dessen zerstörung die hauptabsicht der belagerten gehen musste.

— 249. facht vnd wuoft, mir scheint, es sollte stehen: wurft, von werfen; denn wuofen, heißt ein klage geschrei erheben; oder vor schmerz in lautes geheul ausbrechen; was hier blos den verwundeten zukäme.

— 250. ein fried, heißt hier blos: ein waffenstillstand.

— 265. hier muß offenbar: rukt für rust stehen.

— 267. holzbuirden sind faschinen, womit man die graben ausfüllte.

— 280. ein hag, eine veste umzäunung von holzblöken und palisaden (circum vallatio), gegen den anlauf der feinde, die von aussen kommen konnten.

— 314. herlicher mesz, er meint den markt von krämern und kaufleuten, die dem heere nachzogen und wärend der belagerung sich da aufhielten.

— 321. weder mit bett, meint er etwa hier das standgelt, das die krämer für den plaz den ire waren einnamen, bezalen mussten? sonst müsste es wol: Beete heissen.

— 322. ainen kelre guot, in meiner iugendzeit, vor fünfzig und einigen iaren, zeigte man noch trümmer davon oberhalb des Bruelhofes.

— 325. starker katzen. kazen waren kriegsgeräte (testudo), unter deren tach, die belagerer, vor schiessen und werfen gesichert, gegen die mauren einer veste arbeiten konnten.

Vers 336. in die sage gan, ferner erzälen, was von der begebenheit gesagt wird.

— 344. bastyen, hier kömmt das wort Bastei, so viel ich weiß, zum ersten male vor, und zwar in derselben bedeutung, die es heutzutage noch hat.

— 356. das schlosz spisen, d. i. der besazung desselben mundvorrat zu füren.

— 357. sinen bruder den forheren, ungewiß ist, ob hier grav Friederich von zollern, genannt Epply, Chor= und Dom=herr zu Straßburg, nachher bischof zu Constanz, oder dessen iüngerer bruder Friederich, genannt Frizli, ebenfalls Chorherr zu Straßburg, gemeint sei.

— 358. vnd sy meren, wol ein schreibfeler des copisten, und muß notwendig: neren heissen.

— 370. für einen tovben man, d. i. für einen tobenden mann.

— 380. guot schirm, diese schirme wurden aus doppelten oder dreifachen, drei bis vier zoll diken brettern gemacht, vor den geschüzen, welche sie verdekten eingerammt und hatten in der mitte einen beweglichen laden, unter welchem der büchsenmeister sein geschüz laden und richten konnte.

— 391. den zwinger, der zwinger war gewönlich ein langer gang, zwischen dem äussern und innern tore; oder, wo merere tore waren, zunächst am innersten; er war zwischen zwei starken mauren, und hatte manchmal in der mitte einen kleinen waffenplaz, auf dem die zurükgetriebene besazung sich wieder sammeln konnte, allezeit lag er in der schußlinie des innersten tores.

— 395. Sie ergaben sich an der städte gnade, und das haus auf vngnade, daß heißt: sich mit sicherung ires lebens und die burg gaben sie zur zerstörung hin.

— 397. an ain hovch rach, sollte wol heissen: an ain hoch tach. Obschon die städte den kriegszug auf ire faust unternamen, so wurde doch des reiches banner aufgestekt; da Wirtembergisches kriegsvolk mit inen war, und Wirtemberg das Reichsban=

neramt verwaltete, für die Schwaben, die seit Karl des großen zeit überall den vorstreit hatten.

Vers 409. ich will ovch schallen, d. i. ich will auch rumredig sein und pralen.

— 426. dez wol moecht haben enborn, enborn für: entbert.

— 431. zugeschiben hand, = vorschub getan haben.

— 442. samsztag nach dem vffart tag, d. i. am 24. May.

— 449. meister Cuonrat Silberdrat, das ganze lied läßt vermuten, daß er ein Rotweiler war, und einige fromme anspielungen, nebst dem beisaze: meister, deuten wol auf den geistlichen stand.

— 451. vnuermessen gedicht, d. heißt: er habe das silbenmaß nicht strenge beobachtet.

Dies ist von Conrad Oettinger.

Uon nebes feuchte tuffte
Von schnelles windes luffte
Von dickes dampfes vszruch
Wart in den wolken ein durchbruch
Das es begonde doeßen
Die winde da mit stoeszen
Die wolken zesammen triben
Vntz sy vff mir beliben
Vmbwendig als ein drindel
Mein aoug enpfieng da schwindel
Wann ich allein vff velde sach
Ditz vngewitters vngemach
Ein wolken brach das ander durch
Das ye ein fewrenne furch
Wart von des bruches schaurren
Der hagel do zerpfaurren
Muost des liechten veldes schilt
Es wart auch vil auf mich gespilt
Geregiret vnd gebolet
Das ich es kawm gedolet
Der scharpfen kiseln brasteln
Vnd auch des donders krasteln
Der wolken nasses schwadern
Tett mich im wasser pfladern
Das ich vil noch verzaget was
Mir was kuil ich was auch nasz
Durch schwartzes wolken sehen
Mein awg begonde spehen
Nach leng vnd nach der twirge

Ein hoch erlewht gebirge
Von glantzer ſunnen glaſte
Mein awg mit ſinn ertaſte
Vnd ſpehet manig varbe glantz
Vnd manig liechte vakkel gantz
Des ſcheines der in die troepfel
In krewter bluomen knoepfel
Sich glentzlich hett vermiſchet
Vnd ſy aouch ſo erfriſchet
Das krawt vnd auch die bluome
Des veldes gymmenden zuome
Schwanger ſich bot zuo ſprunge
Ich doecht mir wer gelunge
Koem ich an den liechten berck
In dem hort ich das ain getwerk
In ainem horne yagte
Ein wild das ſich entſagte
Verſtoln vnd lieff ſchnell vor mir hin
Das was auch meiner fert gewin
Es lieff ein fart holtzes bloſz
Durch ein rütelfewchtig moſz
Das ginge gen dem berge glantz
Ich gedaht mein frewde wurde gantz
Koend ich ſo eben kapffen
Das ich die fuoſz ſtappffen
Des wildes treff vnd auch ſein ſpor
Ich huob mit gluicke mich enbor
Vntz ich an das gebirge quam
Ich ſah das blat krawt vnde ſtam
Von ſchwalbes luſt ir drehen
Mit glantzes farbe brehen
Miſchten vnd ver warrierten
Wye ſich dar zuo parrierten
Naſz warm kalt vnd trucken
Vnd wye natur drukken
Ir lieplich form verſigelt do
In mange krewter gruen weiſz blo
Wye auch der ſunnen ſtuppffen
Tett roſen bluomen entluppffen
Vnd drehen ſam Aromaten

Mein syn kan es nit raten
Mit worten als ich tett gern
Ich blikt vff mich dauht der stern
Venus leucht von der sunnen her
Mich dawcht wye mars mit rotem sper
Mit glast dor ynne tymmert
So gar fewr glantzig schymmert
Der glast mir in mein ayge
Wider des glastes fayge
Warff ich vber aowg mein hant
Da von mir wart vil schier erkant
Das des scheines spiegel glas
Nit gantz von dheym gestirne was
Er was auch von Rubeynen
Dy von der sterne scheynen
Vnd von der erden fayste
Als sy dnature reyste
Erwachsen worn zwore
In des gebirges khore
Ich volgt eym kleyn ryfier
Bis ich quam gar schier
An des hohen velses want
Mein leyd von lusste do verschwant
Mir wart eyn kwiler brunnen kunt
Klingender vff des velses grunt
Von wasen eyn velt lynde
Dor ob so stuond ein lynde
Ir est beschlossen woren
Dor In als in den koren
Manig sueszer noten armoney
Erklangt do ward ich sorgen frey
Ich begonde durch tow waten
Vnd sach die Cameraten
Der lynden vnd ir trone
Wy mit des towes lone
Die bluet so schoen durch iret
Gedrehet vnd gefieret
Was sy nach frewden vollen
Ich sah wy bluomen bollen
Sich batten in nassem taw

Vff der vil ſueſzen aw
Jch ſah wy durch floryret
Manig gruene was gezyret
Truog bluomen maniger varbe
Vermiſcht nach fremder garbe
Jch ſah wy von den eſſten
Mit taewes vberleſſten
Hieng mang bluemel vnd ſein krawt
Die hitz der man der taw dy brawt
Sich konden wol beſchwangern
Die kůrtzern vnd die langern
Jkliches ſich zu fruchte zoch
Da von dye lufft weyt tieff vnd hoch
Durch zewnet vnd durch kroenet
Durchflochten vngehoenet
Wart von varbe von ſchmacke
Ein naſloſer bracke
Hett es wol gerochen
Mich daewcht wy mir erſtochen
Wer vnd mein leyd erſterbet
Vnd lewterlich verderbet

Dye ſchrift vns declaryret
Wy got getripleryret
On wandel gantz vnhoenig
Einweſig drey perſoenig
Eynig vnd doch gedreyet
Ein weſen havt gefreyet
Das er in ſteter handel
Bleibt on zuo valles wandel
Vntirmig ſtark vnd einigk
Vſſz ſeiner ydea Jnbligk
Sich alles dink verhandelt
Doch bleibt er vnuerwandelt
Allmechtig clarificziert
Ein guot hat wol geziert

Menſchen ſeel gefreyet
Dar ein gekananeyet
Geſtifftet mynnen orden
Er gert in ſeinen horden
Von vns das wir In mynnen
Stetlich mit guoten ſynnen
Vnd das wir all einander
Mynnen ſtet on wander

Von Herr Engelhart.

Ey got durch dein erbermde ſtarck
Denk das dein gotheit ſich verbarck
Vnter der reynen megde bruſt
Vnd daz des Creutzes dich ſuſt
Druckt durch die ſuinde mein
Dein zarten glieder groſze pein
Auch dulten mit dem denen
Maria geweer vns ſenen
Durch deines kindes bluotes guſz
Vnd durch deiner zarten awgen fluſz
Der du teet bey creutzes aſt
Vnd durch das wee daz dir auch braſt
Durch bruſt all in dein hertze
Durch Symeones ſchmertze
Durch nagel_zanken vnd kronen ſtich
Laſz nu trawt fraw erbarmen dich
Engelharten den ellenden
Von hirſzhorn der an ſchenden
Lebt hye in eren preyſz
Der ſeldenreich vnd weyſ
Was rechter ritterſchefft ein kern
Recht als die affen vor dem bern
Vnd vor dem hecht die vyſchelein
Sich ſchmůken ſuſz kond er auch pein

Seinen veinden bringen
Am ringen plechen twingen
Sein hant tett fewr tympfen groſz
Als do durch einen kalk im floſz
Geet vnd in tuot tympfen
Suſzt kond er freiſchlich ſchympfen
Wo die betayr ſich wurren
Vnd von gedrenge kurren
Die orſ do ſach man hurtiklich
Verwerren vnd verflechten ſich
Yn mit poenderlicher tat
Seinem edeln hertzen mat
Wart nye von viendes ſchach
Von Baſel bis gen Ach
Lebt nit ſein geleich
Ah hye wie hurtickleich
Hieng im an der bruſt ſein ſchilt
Zuo krieges ernſt in nit befilt
Koſt vnd menlicher tat
Als er vil offt beweyſet havt
Herren vnd armen lewten
Frewndt frewntlich trewtten
Ser vaſt die viende ſchedigen
Sein lob das wil ich predigen
Er was milt warhafft vnde weyſ
Sein milt ich alſo wol beweiſ
Handelung vnd guoter tyere
Vnd eitel klug manyere
Sah man in dem hawſe ſein
Marat murſel vnd den wein
Gab er zuo allen ſtunden
Vnkunden vnd den kunden
Wavrhafft was er ſicherlich
Sein nachgebawr die ruomen ſich
Das ſein wort was recht ſam ein eyt
Mir muſz yemer weſen leyt
Das der tot ſein hertze brach
Dez will ich tragen wee vnd ach
Er was auch weyſe fuir wor
Wann in der fuirſten or

Sein weiſe zung macht ſuiſſzen ſank
Sein ſtete weiſheit vil erklank
An hoher fuirſten rate
Sein weiſe zuige matte
Toetten der valſchheit angel
Sein leben das hett mangel
Gar der boeſen zeite
Gott ſey dein geleite
Du vil getrewer Engelhart
Deiner eren zirkel nye kein ſchart
Enpfienge nach zerbrach entzwey
Ey klymmender lew von Altzey.

Heyliger geyſt nu gib vns rot
Seyt es ſo kuimerlichen ſtot
Maria hilff vns frue vnd ſpot
Durch deines kindes ſchmertzen
Durchleuchtiger Roemiſcher kuinig Sigmunt
Nu man den keyſerlichen bundt
Dye kryſtenheit iſt worden wundt
Daz lo dir gen zuo hertzen
Ruff an die magdt die kriſt gebar
Zuo hilff got vnd der Engel ſchar
Vnd tue daz ohne ſchertzen
Ir edlen fuirſten nement war
Vnd ziehent all mit krefften dar
Vnd bſteet auch bey der kriſten ſchar
Vnd ſchauwent diſen gartten
Dor Jnn havt wyckleff genſz geſtifft
Mit ſeiner ketzerlicher ſchrifft
Vnd auch vil manig hertz vergifft
Woelt ir dar zuo nit wartten
Ez wuird ewren kindes kinden leyt
Das ſey euch allen vor geſeyt
Ewr lob gewinnet ſcharten
Kuingk Sigmund greiff ez froelich an
Man findt noch mangen biderman

Dem got vil wol sein heyles gan
Du solt nit lang beleiben
Gib solt verkuinds in alle lant
Du edler kuing nu bis gemant
Das kristenglawb icht werd geschant
Du solt den fuirsten schreiben
Gib silber golt vnd edel gsteyn
Die fuirsten all mit treuwen meyn
Wilt du sy echt vertreiben
    On dye so mag es nit gesein
Ruiff hertzog Ludwig von dem Rein
Von Brandenburg tuo hilffe scheyn
Jr edlen fuirst so weisen
Ein fuirst von Sahsen hochgeborn
Nu merk vnd lou dir wesen zorn
Zuo wirdikeit bist vsszerkorn
So woellen wir dich preisen
Bischoff von Meintz von Koeln von Tryer
Nue ruistent euch zu hilffe schier
Woelt ir in eren greisen
    Uon prunschwick durchluchtiger fuirst
Des herzen nach hohen eren duirst
Nue merk wy du gelobet wuirdst
Vnd hilff die hussen stoern
Von Michssen margrauen genant
Fridrich vnd Wilhalm sint gemant
Nuo ziehet hin gen behemer lant
Vnd laszt euch nit betoern
Nach eren laszt euch wesen gach
Die gensz die fliegen euch ze nach
Nu pflegent weiser leren
    Von oesterich ein fuirste vest
Nuo wol vff vnd tuo das best
Jch lad zuo gensen fremde gest
Die sind noch vngeproten
Der kuing von Tenmark der kumpt dar
Vnd der von Schweden nement war
Der kuing von Krackaow meert die schar
Vnd wil den kristen roten
Wye man dye gense proten sol

Daz es bekum den fuirſten wol
Nu ziehent dar gedroten
Wol vff all kuing die kriſten ſein
Vnd alle fuirſten graven vnd freyn
Die genſz gar krefftiklichen ſchreyn
Der adlar muoſz ſich ſchmyegen
Wer ye von eren kumen iſt
Der endenk einen ſpehen liſt
Vnd helff vnd rat in kurzer friſt
Kuing lo den adlar flyegen
Denk an die hohen wirdikeit
Tuoſt du daz nit es wirt dir leyt
Du macht dich ſelb betrygen
Kuing Sigmund wilt dus recht verſtavn
Du haſt die genſz geflogen laon
Zu ferr vnd weyt hin vff den plan
All dort vſſz behemer landt
Du hetteſt dich fuir prag gefuegt
Sygmund da wůrdt du vberklůgt
Das mange zung noch von dir ruegt
Das was dein groſze ſchandt
Wo man mit genſzen falken beyſzt
Vnd Ewlen vber ſperber reyſzt
Ich woelt daz man ſy prandt
Ir fuirſten halt dye gots gebott
Pavbſt Martin du yrdiſcher gott
Bitt fuir die ritterlichen rott
So mag in wol gelingen
Sygmund ſtand mit den fuirſten guot
Durch den der an dem krewtz ſein pluot
Vergoſz durch ritterlichen muot
Der helff die genſze zwingen
Ewiger gott wendt diſe ſchweer
Des bitt ich Conrad Oettinger
Vnd wil auch froelich ſingen.

Am pfingstag der ymnus Veni creator.

Khum her schoepfer heiliger geyst
Dy gemůte der deinen heimsuoche
Erfuill mit oeberster himmel gnavd
Dye hertzen dye du geschaffen havst
Der du ein troester genennet bist
Ein govbe des oebersten gottes
Ein lebnd brunn vnd eyn fewr gotlicher mynn
Vnd ein geistliche salbunge
Die sibnformig in deinen govben
En finger der rechten gotes hant
Vss der gluibd des vatters machstu reich
Dy khelen mit goetlicher ler
Antzuinde das liecht vnser synn
Vnd geusz in vnser hertzen dein mynn
Vnd auch die krankheit vnsers leibs
Veuestig mit ewiger krafft
Den feind vertreibe ferr von vns
Anstett so gib deinen frid auch vns
Also moegen wir in der weis
Vermeiden alle schedlich dinck
Gib vns das wir durch dich wissen
Vnd auch bekennen den sun
Vnd dich ir beder geist
Gelowben ymmer allezeit
Lob sey dem vatter mit dem sun
Vnd auch mit jn gleich dem heiligen geyst
Vnd der sun der woel senden vns
Dy gnadenreiche govbe gotts Amen

Ein klag Balthasar Cossa, Johannes der XXIII. pabst genannt

Hie vor was ich der hoechste man
Den die kristenheit mochte han
Nu klag ich ser die missetat
Die mich davon geworffen hat
Ich sasz in eren hohem sal
Ich lebt froelich on leidens qual
All dise welt gar suisz
Kussen mir geneygt die fuisz
Nv ist mein lob verwaltzet
In peines grunt verualtzet
Daz nymant gelangt ze sehen
Mein antluitt das muosz ich jehen
Uon aller welt broht man mir golt
Vnd waeren mir die lewte holt
Nu hilfft mich nichts meins schatzes zier
Vnd hab auch keynen frewndt bey mir
Disz beyspel merkent jung vnd alt
Dy hohe wirde vffenthalt
Ich bovbst so schier geuallen bin
Von hoher er in leyd vnd pin
Ein M und fier C nach Crist geburt
Drey tzinken als es ze Ostern wurt
Ze Costantz in der werden Statt
Do giengent vssz die mere
Der Bovbst dann gescheiden were.

Mich duncket wo ich einig bin
Ich hab dreyer mannen sin
Aber kaem ich do die weisen sint
So wuerd ich tuemmer dann ein kint

O Welt.

Von dem Ritter und dem Pfaffen,

von

Heinzelin von Kostenz.

Aus der Wirzburger Handschrift bei der Universität zu München.

Ei mir begunde mißehagen,
Do sich in disen trüeben tagen
Diu sunne so begunde
Von stunde ze stunde
Senken und aben tegelich.
Diu zit sich stalte so klegelich,
Ja swant der tag und wuohs diu naht,
Der sunnen glast viel in unmaht,
Den rifen mohter niht erwern
Si wolten manige fruht verzern,
Dar zuo den anger velwen,
Die liehten bluomen selwen.
Durch not so wart daz grüene loup
In kurzen ziten also toup,
Daz ez sich von den esten
Ze male muose enbesten.
Wa nemen nu die vogel dach?
Da man si hiure sitzen sach,
Da stiubet nu der kalte sne.
Owe! wa sulnt si jarlanc me
Die kalten zit vertriben?
Wa sulnt sie beliben
Sunder stuben und ane viur?
Und haeten siz gewizzen hiur,
Waz si noch solten han erliten
Si hâten gsanges vil vermiten.
Gelegen sint ir kroene,
Waz büre der sumer schoene
Daz hat sich gar verwandelt,
So bermlich stet gehandelt
Walt anger und gevilde;
Der winter groz unbilde
Begangen hat an maniger fruht.
Wa wart ie wunne alde genuht

Odr wart der walt ie loubes rich,
Dem stet er iezuo ungelich.
Daz lazich sus beliben.
Wer sol die lenge triben
Niht wan ein dinc als der stampf?
Ich wil iuch einen vremeden kampf
Mit worten hie bediuten,
Der kam von kluogen liuten.
Nu hoeret wie sich fuocte, daz
Der arge winter komen was,
Diu kelte was so rehte groz,
Daz sin vil manec man verdroz
Und man die strazen oede lie
Und menclich in die stuben gie.
Die winde waeten sure,
Vil maniger creature
Geschach von froste harte we,
Der wint zewarf den kalten sne,
Des stieben was so rehte dik,
Daz man gesach deheinen stik;
Diu zit was vigentlich gestalt,
Der sne was groz, der luft was kalt.
Die brache waren ůberfrorn,
Ez was gestellet, reht als morn
Diu werlt ein ende solte han:
Do gieng ich sinneloser man
Nahtes zeiner stubenwant,
Da ich ein tougen venster vant,
Daz twerhes in die stuben gie.
Da sach ich, daz vil lihte nie
So schoene frouwen sint gesehen;
Getorste ich, so woltich jehen
Daz man gesaehe nie zwei wip
So wolgestalt; ir beider lip
Da wider einander luhte,
Jetwede mich wol beduhte
Die schoenste, diu ie wart geborn;
Sin wurde niemer pfunt verlorn
Ob ich des selben wette,
Des wart mir da ze stette.

Ich ſach in ein paradis,
Des liehten meigen blůendez ris
Sach ich in ganzer mugent,
Ir beider blůende jugent
Vor wandelunge vrite ſich.
Do ſtuont in tougen, da ſie mich
Niht horten noch erſahen,
Ich ſmucte mich vil nahen
Da ich ſie horte ſpehten
Mit zůhten ſunder brehten.
Diu eine lachenlichen do
Uz rotem munde ſprach alſo
Ach trut geſpil, bewiſe mich
Einer frage, der ich frage dich,
Nach dines herzen ſinne:
Wa mag ein wip ir minne
Bewenden aller beſte?
Wande ich daz gerne weſte,
Wer zuo den maeren tȯhte
Oder wa man vinden mȯhte
Der waren minne richen hort;
Minne, daz sůeze ſenfte wort
Iſt manigem bitter worden,
Ichn weiz deheinen orden
Da man ſo ofte vinde
So riuwec ingeſinde;
Die tůcke ich an der minne ſpůr.
Da han ich ſchone gezimbert fůr,
Des ich ze got getriuwe
Daz mich daz niht geriuwe,
Sprach ir geſpile do zeſtunt
Ich han in mines herzen grunt
So liebez liep mir erwelt,
Des wis mir vil wol gevelt
Sin orden und ſin ſuez leben;
Wan ich ez han gemezzen eben,
Daz niemen ſich gelieben kan
So wol uns frouwen ſunder wan
Sam ritters nam und ritters lip.
Nu wol ir hie, ſi ſaelec wip

Diu einen ritterlichen helt
Ir ze liep hat uz erwelt,
Der durch si zert lip unde guot,
Diu ist von schulden wol behuot
Und mag ouch froelich schallen.
Durch einen wil ich allen
Rittern iemer sprechen wol'.
Ob ich die warheit sprechen sol',
Sprach aber do diu erre,
So sint wir gar verre
Des muotes von einander.
Mir sint der minne bander
Ouch künder in der maze,
Daz ich dich niht erlaze
Sus offenlicher missesagen.
Du wil daz niemen sol behagen
Uns frouwen, dan die ritter!
Diu rede waer gar bitter
Manigem werden manne.
Sage an! wes solte danne
Sich manec guot kneht bejagen,
Der ie daher bi sinen tagen
Hate ellenthafte girde;
Des lop in ganzer wirde
Her für ze lihte dringet:
Diu rehtekheit mich twinget,
Daz im min zunge guotes giht,
Und haete ich eines krieges niht
Sin lop so lange enwaer verswigen,
Ich haete mich sin underzigen
In kampfes wise gar ze fromen,
Doch haet min kriec ein ende genomen
Ich waere an in mit miner kür,
Ob ich iemer drumbe vlür
Dich unt die ritter, die nu sint.
Du redest sam du siest blint,
Wes zihst du'n kluogen pfaffen
Des dinc ist so geschaffen
Daz er ist ouch von guoter art
Und vor den eren nie gespart

Lip unde guot diu beide.
Nim dichs niht an ze leide
Er'st neben dime ritter guot.
Zuht tugent und getriuwen muot,
Bi wem ich daz vinde,
Den heiz ich guot gesinde
Als ichz bi minem liebe tuon.
Ja, wil du gar ze grozen ruon
An ritters orden legen
Ich biute dir sin engegen,
Min liep hat tugent und eren vil!
Mit zühten sprach do ir gespil
Ich bin des iemer jehende
Und mit den ougen sehende,
Daz ritterschaft diu werde
Sich pinet hie uf erde
Und quelet durch uns reiniu wip.
Der durch mich waget sinen lip
Uf striten und uf tjusten
Solt mich dem niht gelusten
Ze tragen holde sinne?
Der sich durch mine minne
Sus bietet uf die wage
Und fürdert sich untrage
Durch mich ze solhen eren
Wa ritter sol bewaeren
Sin ellenthafte ritterschaft?
Ja, hat durch mich sin richiu kraft
Vil manigen man gevellet nider,
Sin lip sin arme siniu glider
Zer tjuste sint zerquetschet gar.
Lip unde guot sam ein har
Er zallen ziten ringe wiget
Durch mich er ungemaches pfliget.
Wafn! wil ieman wunder spehen!
Und waenest du durch dich geschehen
Sprach ir gespile waz er tuot?
Daran hast du betrogen muot.
Er haltet sinen orden,
Ja, ist er ritter worden

Darumbe daz er vehten ſol!
Uf erden haete in niemen wol
Ob er des niht entaete.
Diu meiſte menege in haete
Swecher dan deheinen kneht.
Ez iſt ſin orden und ſin reht,
Daz er ſich alſus üebe.
Daz povel unt daz gebůebe
Liez anders allez uf in gan.
Wafn! wie effet dich din wan,
Daz du dir waeneſt dienen mit
Die ritter die hant einen ſit
Swaz ſi getuont, ſo kunnens jehen:
Ez ſi durch reiniu wip geſchehen.
Solz deſte bezzer drumbe han
Ein ritter, dan ein ander man
Gein minneclichen wiben,
Durch daz man in ſiht triben
Sin antwerc, daz er triben ſol?
Sol manz im drumbe bieten wol,
Des kan ich niht vergezzen;
Ich wil an eren mezzen
Die pfaffen wol den rittern zuo,
(Daz ich daran niht miſſetuo)
Ob ſi ſint gelich an tugent
An dem libe und an der mugent,
Soſt einer als ander, hin als her.
Dem pfaffen hat, des bin ich wer,
Der nam ſin adel niht verlorn,
Ob er von adel iſt geborn.
Der rede ich niht verwerfen wil
Sprach zůhteclichen ir geſpil,
Doch haſtu niht gemezzen eben,
Wie ungelich ir beider leben
Sich ſlizet und ouch endet.
Der ritter verellendet
Sich ofte an maniger ſtaete,
Ob man den lieber haete
Daz waere niht ein wunder.
Diu minne hat beſunder

Ir ritters orden uzerwelt,
Geschribn und in ir hof gezelt
Ze werdem hofgesinde?
So han ich her von kinde
Sprach ir gespil gehoeret daz
Zer minne füeget niemen baz,
Wan der da staete müezec gat.
Wer andriu dinc ze schaffen hat
Oder vil gewallet oder gevert,
Dem wirt diu minne wol erwert
Von zweier hande sachen.
Der kumber kan in machen
Daz er an minne gedenket niht;
Diu ander, daz er manige siht
Dort unde hie diu im gevelt,
Biz er so manige uzerwelt
Daz er behaltet keinez.
Diu ware minne einez
Wil haben und niht mere.
Ez ist der meister lere:
Wer sich von minne brechen wil,
Der sol han manec liep, und vil
Gewerbes ane vahen
und menneclich enphahen
Ze liep in sines herzen grunt.
Der sun ist lieber sibenstunt,
Dem man spricht: min einec kint!
Dan da der kinder siben sint.
Sus ist ez umb die minne.
Wer sich in sinem sinne
Ze maniges underwindet
Und ie niuwez vindet,
Dem ist enkeinez also wert
Als im, der niht wan eines gert.
Nu sint genuoge so gemuot:
Waz hiute ir einen dunket guot,
Als schiere und er ein niuwez siht,
Son' ahtet er des ersten niht.
Des minne ist unstaete
Und briuwet ungeraete.

Uf erde ist maniger hande leben
Und so man ez gemizzet eben,
So lobet man vil dicken,
Des lop mit einer wicken
Ze male waer vergolten.
Da wider wirt gescholten
Der keiner schulde nie gewan.
Ein pfaffe ist als ein ander man
Von fleische und von beine,
Warumbe solz deheine
Leie ritter dirre oder der
Ihtes bezzer han dan er?
Diu minne ist in der künde guot,
Uz den ougen uz dem muot
Unkunde minne ist ungewis!
Nu hab du jenz, so hab ich diz
Sprach ir gespile do hin wider,
Eist maniger hande girde sider,
Jeglich mensch hat sinen sin.
Hie mite get daz jar hin,
Daz jederman daz priset
Dar nach sin muot in wiset.
Menclich niht eins dinges gert,
Doch, sol diu stole für daz swert
Erwerben reiner wibe gunst
Daz füeget liht der buoche kunst
Oder sus ir tougen güetlich tuon
Daz in erwirbet dicken ruon.
Doch han ich ie gehoeret wol,
Daz man die priester schiuhen sol
Ze sogetanen sachen.
Der rede begunde lachen
Von herzen ihr gespile do.
Si sprach ich meinez niht also
Als du ez hast nu für gegeben,
Du hast mich niht gemerket eben.
Ja meinich solher pfaffen niht
Die man die meße singen siht;
Ich meine, die pfaffen sint genant
Unt doch niht hoher wibe hant.

Si ſint den pfaffen zuo gezelt
Umb niht wan umb ir pfeflich gelt.
Die prieſterlichen pfaffen
Sol man ir dinc lan ſchaffen,
Der ſelben ich niht meine;
Ich meine, die enkleine
Sint pfaffen, als du mich merkeſt wol.
Ob ich dirz alſo mezzen ſol,
So hat ouch maniger ritters namen
Des ſich diu ritterſchaft mac ſchamen.
Daz ſie als ez ſie:
Ich weiz wol driſtunt drie,
Die doch niht ſint her Parzifal.
Si hant niht alle heldes mal,
Den man doch ritters orden giht,
Si halten al den orden niht.
Den gliche ich arge pfaffen zuo,
Daz boeſe zuo dem argen tuo!
So neweiz ich ob ez weger iſt:
Der tiuvel oder der endekriſt.
Ouch mizzich anderthalben dar
Die guoten zen biderben gar
Die pfaffen zuo den ritern.
Wil ez geliche witern
So ſints an wirdikeit gelich.
Ir beider wirde ſicherlich
Ze einem teſte ramet.
We! wie han ich verkramet
An pfenninge und ane pfant!
Sprach ihr geſpile do zehant.
Ich kann dir niht gekriegen,
Du kanſt din rede gebiegen
So meiſterlichen hin und her:
Du meinſt ez hin, ſo meinichz her,
Sus fremde ſint din ſûnde.
Der kriec muoz in daz kûnde
Gezogen werden ſchiere.
Hinnan ich appelliere
Und ziuchez fûr die Minne;
Diu iſt ein rihterinne

Billich in disen sachen
Und sol in ende machen
Und disen gewerren scheiden.
Ja wurde er von uns beiden
Ze rehte niemer uz getragen.
Wem möhte daz nu mißehagen?
Sprach ir gespiel aber do,
Des zuges bin ich harte fro,
Wan da bin ich gesigende
Unt dir vil gar obligende,
Daz weiz ich sicher als ich lebe,
Ein stunde ich niht da wider strebe,
Diu Minne sol ez rihten uz.
Mit diesen dingen und alsus
Wart ein gemeiner tac genomen.
Ei möhtich tougenlichen komen
Aber ze disen maeren,
Da Minne unt disiu waeren
Und si die Sache uz trüegen
Daz sich wol mac gefüegen;
Ich sol mich üeben deste baz,
Vil liht vernimich etewaz
Von disen selben sachen,
Des ich ouch mac gelachen,
Ich sliche ouch iemer hinnan na.
Der rede wart geswigen da
Von diesen zarten wiben.
Wem solt ich da beliben?
Die frouwen giengen an ir gemach,
Do ich ir da niht mere gesach
Do sleich ouch ich uf minen weg:
Got aller reinen wibe pfleg
Von den ie freuden kamen.
Nu sprechent mit mir: Amen.

Dies ist

von

Kaiser Friederich II.

und

seinem Sohne

König Enzius.

Federigo Imperadore.

1. Poi che' ti piace, Amore,
Ch'eo degio trovare,
Faronde mia pollanza,
Ch'io vengo a compimento;

Dato haggio lo mio core
In voi, Madonna, amare;
E tutta mia speranza
In vostro piacimento:

E no mi partiraggio
Da voi, Donna valente;
Ch'eo v'amo dolcemente,
E piace a voi, ch'eo haggio intendimento:
Valimento mi date, Donna fina,
Che lo mio core adesso a voi s'inchina.

2. S'eo' nchino, rason n'haggio,
Di si amoroso bene;
Cha spero, e vô sperando,
Ch'ancora dejo avere

Allegro mio corragio,
E tutta la mia spene:
Fui dato in voi amando,
Ed in vostro valere,

☞ Dieser Carton ist Bogen 4. Seite: 61. statt der dortigen 2 Blätter einzuheften.

E vejo li sembianti
Di voi, chiarita spera
Ch'aspetto gioia intera;
Ed ho fidanza, che lo mio servire
Haggia a piacere a voi, che siete fiore,
Sor l'altre donne havete piu valore.

3. Valor sor altre havete,
E tutta cannoscenza;
Null' homo non porria
Vostro prezio contare:

Di tanto bella siete:
Secondo mia credenza,
Non é donna, che sia
Alta, si bella pare;

Né ch'haggia insegnamento
Di voi, donna sovrana:
La vostra cera humana
Mi da conforto, e facemi allegrare:
Allegrare mi posso, Donna mia;
Piu' conto mi ne tengo tutta via.

Re Enzio,

Figliuolo dell' anzidetto Imperadore.

---

1. Seo trovassi pietanza,
Incarnata figura,
Merze le cheggeria,
Ch'allo meo male desse allegiamento:

E ben faria accordanza
Infra mente pura;
Che pregar mi varria
Vedendo il meo humile agicchimento:

E dico: ahi lasso, spero
Di ritrovar mercede?
Certo il mio cor nol crede;
Che' eo sono isventurato:
Piu d'homo inamorato:
Sol per me pieta veneria crudele

2. Crudele, e spietata
Verria per me pietate;
E contra sua natura,
Secondo ció, ch'era oltre al mio distino.

E merce adirata
Piena d'impietate.
O deo, cotal ventura;
Ch'eo pur diservo, a cui servir non fino:

Del mio servir non veo,
Che gioj mi se ne accresca;
Anzi mi si rinfresca
Pena, et dogliosa morte,
Ciascun giorno più forte;
Laond'io sento perir le meo sanare.

3. Ecco pena dogliosa,
Ch'nfra lo cor m'abbonda,
E sparge per le membra;
Si ch'a ciascun ne vien soverchia parte:

Giorno non ha di posa,
Si come l'mare, e l'onda;
Core, che non di smembra?
Esci di pene, e dal corpo di parti:

Ch'assai val meglio un'hora
Morir, che pur penare,
Che non poria campave
Homo, che vive in pene,
Ed a gioj non s'avenne
Né ha pensamento, che di ben s'apprende.

» *Discorsi intorno alla Sicilia, di Rossario di Gregorio, Abbate*
» *di S. Maria di Roccadia, e Professore del Diritto publico*
» *Siciliano nella R. Universita di Palermo. Con Discorsi*
» *inediti. Tom. I. Palermo. Presso i Librai Pedone e*
» *Muratori, in via Toledo. num.* 211 & 212. 1821. *in* 8°.
» *pag.* 241. 242 & 243. «

Dies ist

aus dem franzoeschen gedicht

vom

leben und sterben Mariae.

(das erste blat felet.)

Sy me leissez a vous parler
Seigneur ce deuent escouter
Les bonez genz et aus seoir
Mas ly deables ha tel pouoir
Quancois irez au Jugleour
Ques paroles nostre seignour

SE vous voules que ie vous die
De dieu et de sainte marie
Or faitez paix sy mescoutez
Je vous dyrei se vous voulez
Sy com ly roys ihesus naisqui
Et sa douce meire autresy
Sy com sainte anne fut pourtee
Qui ainz ne ne fut de meire nee
Fors par le terdre don coutel
En la cuisse saint fanoel
Il la pourta sy longuement
Com dame dieu vint à talant
Sainz abrahanz ot. 1. vergier
Que diex amoit et tenoit chier
pag. 2. Encour dit lon lort abraham
En la terre de Jherusalem

An ce vergier havoit une ante
Qui mout estoit et belle et gente
Dessus ceille ante ot vne flor
Mas ne sey dire la color
Il nest clerz tant soit bien letrez
Ne descriture endotrinez
Qui la coleur enschust dire
Ne la ualour peust descrire
Et. 1. ange souloit venir
Chascun Jour seur la flour seir
Labre et la flour uenoit guarder
Car dieux ly hot fait apourter
Par. 1. ange de paradix
Bien sot ses cors iseroit mis
Ce fu ly arbres uoirement
Que dame dieux paraima tant

Qui mit adam en son deuie
Que il neust dou fruit mengie
pag. 3. Pour ce fit dieux larbre aragier
Et hors de paradix gietier
Mil anz apres la reigement
Fut anuoiez sainz abrahanz
Vn home que dieux hot mout chier
Si la plánta en son uergier
Quant il lot mis en son ortail
Et selonc le roy dou soulail
Vint vne voiz qui lapela
Et doucemant la raisonna
Tel chose ly dit en loroille
Dou abrahanz ot grand meruoille
Sy quil ne pot estre seur piez
Ainz est a terre trabuchiez
Quant a la terre fut chehuz
Dieux sest deuent lui aparuz
Amis dit dieux autan amy
Tu has vne arbre plente cy
Ou Je serey crucifiez
Mon cors percie et clos fichiez
pag. 4. Et sy serey couers dou sanc
Qui descendra auaul mon flanc
Et de ceite fleur cy istra
Vn cheualiers de cui naistra
La meire a iceite puceille
Dou ihesucriz fera senceille
Sainz abrahanz ly respondi
Coment peut estre or le me dy
Que cheualiers de fleur naistra
Et de ceite fleur cy istra
La meire a iceite puceille
Dou ihesucriz fera senceille
Amis dit dieux nan sauras plus
Je man reuais ou ciel laissus
Vne autre fois le resauras
Mas ie man vais melle pas

Nostre sirez sen de parti
Et abrahanz remet ensy
Puis sen ala en sa maison
Humais orrez par quel raison
pag. 5. Sainte anne Reuint en auant
De la fille saint abrahant
Et dou issy la grand lignee
Don nostre loy est essaucee
Vne fille ot sainz abrahanz
Assez iuigne not pas. xv. anz
Mas mout est belle la mechine
Plus est blanche que flour despine
Les Jaus ot vars clairs et rianz
De cors bien faite et auenant
Mout fu belle la creature
Ce nous recompte lescriture
Quant la puceille estoit leuee
Et chascun iour la matinee
Sy se entroit en ce vergier
Pour son gent cors esbanoier
Vn iour sapuia de lez lante
Qui parfut et belle et gente
Sen ha cuillee ceille fleur
La fleur geta sy grand odeur
pag. 6. Que dou flair que la Fleur geta
La puceill en engreussa

Quant la meire sot la noueille
Quancinte fut la damoiselle
En sa chambre lan hamenee
La puceille ha araisonee
Sy ly ha dit mout bellemant
Or vous va il mout malemant
Qui na puceille en ce pais
Tant soit comte ne de haut pris
Seille estoit grosse en auontiere
Que ne morust a grant martire
Fille tu es de grant lignaige
Bien has or hony ton paraige

Ja estu fille a gentil conte
A tes paranz fera grant honte
Au Jour qui te lapyderunt
Ly pautonier qui tocierront
La loy le mostre uoiremant
Quant vne dame ha enfant
pag. 7. Seille ne la de son seigneur
On la lapide a grant doleur.

Douce meire dit la mechine
Je suis ancor ausic uirgine
Come est la fleur anz ou uergier
Quant eille point en la glantier
Et sen ferei vn fort iuise
Quan vn grant feu en ma chemise
En entrerei trestote nue
Quainz ne fui dome corrompue
Sy dieux me vuet ou feu sauuer
Que mi chevol ni soient brule
Don nest il droiz que ie remeigne
En ma valeur entiere et enseigne
Oil fille ce dit la meire
Je lirei dire a ton pere

LA dame est de la chambre issue
Son seigneur trouua en larue
Trestout coiemant lapela
Ceille parole ly conta
pag. 8. Que sa fille est ancinte et grosse
Pour ce quilli vne Rose
Dessus vne ante en un vergier
Lors ni ot il que correcier
Pasme chehy isnelemant
Pour la doleur de son enfant
Qui leur vehit grand deul mener
Leur cheueus romper et decirrer
Onques dieux ne fit creature
Tant felonnesse ne sic dure
Se il ueist lor grand doleur
Qui nam heust au cuer tristeur

Lors se prirent apropenseir
Comant il la pourront celer
Mas dieux ne vost que fut celee
Ainz uouloit bien que fut prouee
En chambre ot .II. chamberieres
Qui mout etoient losengieres
Qui leur dame hont escoutee
Qui formant sestoit guermantee
pag. 9. Tantot sen vont sanz contredire
Ou borc le vont conter et dire
Que la fille saint abrahant
Estoit grosse de uif enfant
Ly iuiff qui la loy deuoient
Et qui maintenir la vouloient
En la maison en sont venu
Sy hont vn pallemant tenu
E hont fait venir abraham
Sy ly hont dit isneillemant
Qui face sa fille uenir
Qui veulent sauoir et ueir
Se cestoit uoirs que lon disoit
Que sa fill grosse estoit

LA puceille vint en la place
Chascuns daus formant la menace
La puceille les regarda
Seigneur dit eille entendez cay
Mout vous voi or entalentez
De moy ocierre a grans uitez
pag. 10. Et mon cors liurer a martire
Dieux man deffende nostres sire
Leurs dissirent tuit ly iugeur
Que il feront faire vn grant feu
Ou la puceille sera mise
Trestote nue en sa chemise
Vn charges de marrien
Je le vous dy quar iou say bien
Hont anz ou feu que on ifit
Sanz autre buche conimitt
Quant le feu fut bien alumez

Et li marriens fut embrasez
La puceille se desuestiz
Ce nous reconte ly escriz
Dvn singlaton queille ot uestu
Son cors ha deuestu tot nu
Fors seulement doune chemise
La puceille fut bien aprise
Ly sanz espirs lot estofee
En seignee et endoctrinee
pag. 11. Sy Reguarda vers oriant
Dieux reclama le tot puissant
Ha dieux qui tot le monde feis
Adam meis en paradis
Tout li mostrates le deduit
Et abandonnates le fruit
Fors seulemant doun seul pommier
Don il ne dehust paz mengier
Puis que ly ehuz deffendu
Pour ce fumez nous tuit perdu
Ma bien nous dist ieremias
Et moyses et elyas
Que tu vienras le mont sauuer
Et en croiz te leiras pener
Et de la lignee abraham
Naistra la uierge uoiremant
En cui dieux char et sanc prandroit
Quant il en terre descendroit
Si voiremant come ce est voirs
Toy depri ie biau sire rois
pag. 12. Que tu me getes sauue et sainne
De ce feu et de ceite poigne
Et cil qui te reclameront
Be leur pechiez que il feront
Sire tu en haies merci
Biau sire dieux ie le te prye

Quant eille ot soroison finee
Ou feu ardant en est antree
Mere qui meize pour morir
Voust apres sa fille saillir

Quant abrahanz lan reseicha
Qui pour lamour de ly plora
Oez que firent ly Jugeeur
Qui la atisoient le feu
Qui liez estoient de lenfant
Que il ueoient mout dolant
Maz firent le iuise faire
Ly felon iuiff deputaire
Ly maus et toz ly enconbriers
Enretorna per my leur chies
pag. 13. Auns ne doit doloir seur dolir
Ne nule ioie sor ioyr
Qui lie se font dautrui domage
La gent ne sont mie bien sage
Qui son voisin uoit correceez
Mout parest foux qui en est liez
Chascuns ne seit qualiaul ly pant
Et nous reueons bien souant
Les genz et rire et Jouer
Puis leur uoit on grant deul mener
Oez que firent ly iugeeur
Cil qui atisoient le feu
Qui lie estoient dez parans
Que il veoient mout dolans
Il ardirent tuit en iuise
La puceille estoit en chemise
Nonques a son cors ne parut
Quelle heust este en feu
Dieux la couroit tote de fleurs
Qui furent de maintes coleurs
pag. 14. Ne conques fleur nauoit este
Nice iour que iey conte
Mas sus la virge saparurent
Les premieres qui onquez furent
Les estenceilles et la flame
Qui voloient entor la dame
Osiax deuindrent maintenant
Et chantoient mout doucemant
Nonquez ni ot vn seul tison
Tant bien espris en viff charbon

Ne fusent rosez de rosiez
Et fleur de lys et danglantier
Ly feus estins cest ueritez
Mout en fut liez ses parantez
Et la meire qui la pourta
Sa fille prit si la baisa
Ainz nuns si biau iardin ne vit
Qom hot illeuc ou li feus sist
Champflory ly mirent a nom
Et champflory lapelle lon
pag. 15. La tanra dieux son Juigemant
Quant il viendra Juigier la gent

OR vous hey le iuise dit
Or vous direy de ihesucrist
Et dou feu que senefia
Et la virge qui anz entra
Ly oisyllon nous senefient
Sy com les escritures dient
Les anges qui deuent dieux sont
Qui a son iuigemant vienront
Et enmanront en paradis
Ceuls qui a destre seront mis
Et ly autre iuif felon
Qui ardirent en viff charbon
Senefient ices chatis
Qui de pechie sont sic sorpris
Qui trop maintenent leur boxure
Et de conffession nont cure
Et uiuent sanz confession
Icil nauront Remission
pag. 16. Que ne praignent en champflory
Deuant Jhesu ly enemi
Sy les metront en la fornaise
Ou il hauront toz Jourz mesaise
Plus que boche ne pourroit dire
Ne clerz ne le sauroit descrire
Et la virge seneffia
Jhesu qui en anfer antra
Qui deuant toz lez sethanas

Brysa enfer et lez portas
Sy en geta les innocenz
Adam nos peire et ses enfanz
Qui en tormant denfer estoient
Et lez granz peignez isoffroient
Donc sasamblerent ly parant
A la damoiselle ueillant
Qui la uouloient marier
Et a vn riche home donner
En la contree ot vn baron
Bauduin de niquez ot non
pag. 17. Riches Hons heire et poteis
Il la requit a ses amis
Sil ly donent il la penra
De .x. chatiaus la douera
Ma la puceille leur dit bien
Ne vous penez de nulle rien
Car ia naurey mari espous
For le seigneur qui fit lez flours
Qui de feu ma deliuree
Ou vous mauez enbrasee

Or leirons ci dou mariaige
De la virge et de son paraige
Sy vous dironnes de lenfant
Qui de la flour vint en auant
Quant vint au iour que dieux imit
Sy comme lescriture dit
La puceille se de liura
De cel enfant quelle encharia
Qui mout parfut gentis et biau
Pour la biaute de sa facon
La flour deuint vn damoisiau
pag. 18. Dient tuit cil de la maison
Puis que de fleur est engendrez
Fanoel sera apellez
Ly enfans crut et amenda
Et ses lignaiges le auca
Car dieux lama tant nostres fires
Que Roy enfit de tot lempires

Sainz Fanoel fut mout prodon
Et de mout grand religion
Les charcriers aloit uiseter
Et les melades reuider
Les nuz facoit bien reuestir
Mors enterrer et feuelir
Et hebergoit la poure gent
Et amoit dieux perfeitement
Pomes ot de bonne nature
Ce nous reconte lescriture
Ainz dieu ne fit sic doloireus
Contrait melade ne lepreus
Sil en heust lecol passe
pag. 19. Que il nam recourat sante

SAinz fanoel se sist un Jour
Emmi sa sale ala froideur
Seur vn coulstes de cendaul
Il apela son senechaul
Des pomes li fit apourter
Es melades en veut doner
Ses seneschauz laut apourta
Et a ses piez sa genoilla
Trois des pomes et un coutel
Mit en la main sainz fanoel
Ly rois les prit sy les tailla
Et es melades en dona
Quant ly rois ot taille la pome
De la seue qui tant fut bone
Entint vn poy a son coutel
Or oiez de saint fanoel
Quant il vit son coutel moille
De la pome quil ot taille
A sa cuisse le ressuia
pag. 20. Et la seue ly engenra
Vne mout gentil demoiselle
Qui mout parfut cortoise et belle.

QVant ly rois vit la grand meruoille
A cui nulle ne sa peroille

Il hamende tous ses amis
Et les mires de son pais
Il ny vint mires tant senez
Ne feciein tant letrez
Qui sehut dire la doleur
De la Jambe lempereur
Tant furent esbahy ly mire
Ly plus saige ne sot que dire
Quant vint au iour que dieux imit
Sy commen lescriture dit
Ly rois melades acoucha
Et de la cuisse deliura
Iceille gentil demoiseille
Qui tant fut cortoise et belle
Ce fut sainte anne don ie dy
pag. 21. D la meire ihesu nasqui

Quant ly rois sot quil hot enfant
Vergoigne en hot et honte grant
Il apella de sa maignee
Vn cheualier ou nont sefiee
Si ly ha dit biau douz amis
Que diren lon en ce pais
Quant on saura que Jay enfant
Prenez le tot de liurement
Sy lempourtez en cel boschasge
Et gardaz que nuns ne le sache
Sy lociez tot en trefait
Quel mes parans ne soit retrait
Ciz respont sire uolentiers
Ferey tot ce que requiers

Eiz Prit lenfant sy lempourta
En vne grant foret entra
Qui mout estoit et grant et lec
La damoiselle iont pourte
Mout hy auoit hours et lyons
pag. 22. Sarpens uolaiges et dragons
Quant uenuz fut en vn rochier
Et ly vout le chieff trenchier

Dieux ly enuoia .vn. colon
Assez plus blanc dun auqueton
Qui dessus sespaule sassit
Or oiez que ly colon dit
Amiz dit il enten vn poy
Retien ton cop parle a moy
Nocierre pas ceite donzeille
De ly naistra vne puceille
En cui dieux char et sanc pranra
Quant il en terre descendra
Ciz hot pour ne tocha miee
A ceille foiz sy la laissee
Vn nit desinne illeuc trouua
Lenfant imit puis sen torna
A son seigneur sen est uenuz
Qui fut dolans et irascuz
Sire dit il conforte toy
pag. 23. Je ley ocise par ma foy
Ne ia paller nan orrez mais
Ceste doleur laissez enpais
Ly Rois respont par grant douceur
Touz sius gariz de ma doleur
Puis fut dieux guarde de lenfant
Par le sien saint commendemant
Et ly enuoioit sa preuande
Par vn cerff qui hieire en la lande
Ly cerz estoit grand et igniaux
A grant meruoille estoit biaux
Sez cornes furent bien assises
Fleurs ihauoit de maintes guises
Touz temps gisoit dessouz le ny
Quaut ly enfes getoit vn cry
Igneillement sy la leitoit
Tantot ly enfes sendormoit
Ileuc remet moult longuemant
.X. anz trestoz antieremant
Et dieux ly enuoia sa vie
Ciz qui tot ha ensa beillie

pag. 24. Ly Rois ala vn Jour chacier

En la forest esbennoier
Il print ses chiens et ses Leuriers
Et sy mena ses barconniers
Et iohachins ala o soy
Qui estoit senechauz le roy
Quant venuz sont en la gandine
Sy com lescriture deuine
Ly cerz fut granz et percreuz
Sy est deuent leur iaux venuz
Au ny ou la puceille estoit
Que dame dieux guarantissoit
Joachins tint lespie trenchant
Le cerff requit ardiemant
Qui le vot ans ou cors naurer
La puceille prit au crier
Versauz laissez la beste mue
Ne la nauraz en la char nue
Queille nest pas vostre a ocierre
Quant ioachins ly oy dire
pag. 25. Il Regarda en larbre amont
Le ny iuit biaul et raont
Seoir iuit vne puceille
Qui mout estoit gentis et beille
Qui ses cheueus engalonnoit
De .II. fiz dor queille tenoit
Que dieux dou ciel ot tremis
Par .vn. angel de paradis
Joachins la araisonnee
Beille dit il dou es tu nee
Je te coniur de dieux le roy
Sonques tu fuz fille de roy
Et me dy commant tu as nom
Anne dit eille mapelon
Onc ne fui dome concehue
Sy suis norrie et contrehue
Je ne vy onques le mien peire
Ma ie voy la venir ma meire
Dites ly tot que vigue amy
Et mette uis de ce ny

pag. 26. Quant fanoel vit son enfant
Vers lui fenuint ignelemant
Beille dist il qui estes vous
Ceille respont non sauez vous
Je suis ceille que tu pourtaz
De ta cuisse me deliuraz
Tu coumendas com mocehist
Ly cheualiers qui cy me mist
Tant fut cortoiz et de bonaire
Que onquez maul ne me vot faire
Et dieu ma mise a noriture
Or pran de moy acune cure

Qvant ioachins vit la puceille
Et sa face qui tant fut beille
Saint fanoel en apela
Mout belemant ly demanda
Sire dit il or me donnez
Ceite puceille se vous voulez
Sy la panrey en mariaige
Quar mout semble de haut pariaige
pag. 27. Joachin ce dit fanoiaus
Mout as este touz iourz leaus
Mas ne voussiz fame esposee
Et or demandez ceite fee
Se la viauz ie la te donrey
Je cuit que bien lamploierey
La puceille ly ha donnee
Et ioachins la esposee
Ses noces furent mout vaillanz
Ce nous Recomte sainz ianhanz
De sainte anne lairons esteer
Dautre estoire vorrons parleer
Je croy que bien ireuenrons
A sainte anne quant nous vorrons.

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

JOS. VOLLHERBST
BUCHBINDEREI
MÜNCHEN

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Laßberg, Joseph <<von>>,

Ein schoen alt Lied von Grave Friz von Zolre, dem Oettinger, und der Belagerung von Hohen Zolren nebst noch etlichen andern Liedern

S.l. 1842

P.o.germ. 1822 a
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10124838-3